

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Preis-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. u. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn 2. u. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch den Postboten. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vorwärts: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen Zeitungen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme, unverbänderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlag.

Abnahme: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die West- und Ost-Region bis 3 Uhr mittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntersfr. 66, Fernspr.: Amt Wilm. 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 31. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 510. — 62. Jahrgang.

Erhebliche Fortschritte im Westen!

Weitere Fortschritte bei Ypern. Erstürmung verschiedener Stellungen östlich Soissons. Die Franzosen über die Aisne zurückgeworfen! Schwere Verluste der Franzosen bei Verdun und Toul.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Okt., vormittags. (Amtlich.) Unsere Armee in Belgien nahm gestern Ramscapelle und Dixhoote. Der Angriff auf Ypern schreitet gleichzeitig fort. Sandvorder, Schloß Hollebeke und Wambeke wurden gesichert. Auch weiter südlich gewannen wir Boden.

Östlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Vailly vertrieben. Am Nachmittag wurde dann Vailly gesichert und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Argonnenwald sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt.

Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften. Oberste Heeresleitung.

Von den Kämpfen an der Yser.

Br. Amsterdam, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Dem „Telegraaf“ wird gemeldet, daß es am Donnerstag auf dem Schlachtfeld an der Yser verhältnismäßig ruhig war. Es gingen wieder neue Truppen nach der Front ab. In den letzten Tagen sollen die Belgier sehr tapfer gekämpft haben. Man hörte durch das Kampfgeräusch die Rufe: Löwen, Dendermonde. Die belgischen und französischen Verluste bei dem Vierkug werden auf 10 000 geschätzt.

Neuer Kanonendonner bei Ostende.

W. T.-B. Berlin, 31. Okt. Über neue schwere Kämpfe an der belgischen Küste bringt der „Volk-Anz.“ eine Meldung aus Västingen, daß schwerer Kanonendonner, der in den letzten drei Tagen abgeklaut war, und zwar südwestlich von Ostende, vernehmbar sei. Aus Ostburg wird gemeldet, daß außer dem belgischen Kanonendonner auch heftige Explosionen gehört werden.

Verluste der englischen Marine im Kanal.

W. T.-B. Berlin, 31. Okt. Der englische Gesandte im Haag teilte laut „Volk-Anz.“ mit, daß auf dem englischen Minenzerstörer „Piccolini“ an der Ostender Küste eine Granate explodierte, die einen Offizier und 8 Mann tötete, während ein Offizier und 15 Mann verwundet wurden. — Es heißt dann weiter, daß deutsche U-Boote noch immer an der belgischen Küste tätig seien. — Ebenfalls auf den Kampf bei Ostende dürfte sich folgende Drahtmeldung des Züricher Korrespondenten der „Volk-Anz.“ beziehen: Der Zerstörer „Piccolo“ verminnt aus Rotterdam, am 20. Oktober seien in dem Hafen von Harwich vier kleine englische Kriegsschiffe eingelaufen, die von feindlichen Geschossen beschädigt waren.

400 000 belgische Flüchtlinge in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer von dem Ministerium des Innern vorgenommenen Zählung beträgt die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Belgier 400 000 Personen.

Zoffes „Zerknapperungstaktik“.

Br. Rotterdam, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Einem alten Freunde gegenüber soll General Zoffe, der „Tinie“ zufolge, geantwortet haben: „Stör mich nicht, ich zerknappere sie.“ Der Korrespondent führt dann aus, wie der Kriegslauf an der Front in Dünkirchen, Ypern, Koper, Remon, von Neims bis Verdun und weiter südlich bis Belfort wirklich einer Zerknapperung des Gegners ähnlich sei, überall knapperten die emstigen und unermüdeten Märsche an der Front.

Die Keperfähigkeit der „Emden“. — 51 Dampfer versenkt!

Br. Rotterdam, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Angeblich zuverlässigen Feststellungen Londoner Zeitungen zufolge, soll der deutsche Kreuzer

„Emden“ bisher 51 Dampfer versenkt haben, darunter 34 englische, 10 französische und 7 japanische.

Der Kommandant der „Emden“ Ehrenbürger von Blankenburg am Harz.

Br. Magdeburg, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der Kommandant der „Emden“, Kapitän von Müller, wurde von der Stadt Blankenburg am Harz, in der er geboren ist, zum Ehrenbürger ernannt.

Die neue Heldentat der „Emden“.

Eine russische Bestätigung.

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Eine verspätet hier eingetroffene amtliche Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Tokio bestätigt, daß der russische Kreuzer „Schemischug“ und ein französischer Torpedojäger auf der See von Penang durch Torpedoschiffe des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht worden sind.

Weitere Einzelheiten.

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die Kriegszeitung des „Verl. Lok.-Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Der russische Marinestab teilt folgende Einzelheiten über den Untergang des russischen Kreuzers „Schemischug“ bei Penang mit: Am 28. Oktober, 5 Uhr früh, näherte sich die „Emden“, die durch Aufstellen eines vierten Schornsteins unkenntlich gemacht war, den Schiffen, welche die „Emden“ für ein Kriegsschiff der Verbündeten hielten. Die „Emden“ fuhr mit voller Kraft gegen den „Schemischug“. Sie eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der am Bug des russischen Kreuzers explodierte. Der „Schemischug“ erwiderte das Feuer. Die „Emden“ schoß einen neuen Torpedo ab, der den „Schemischug“ zum Sinken brachte. 80 Mann der Besatzung ertranken, 250 Mann, darunter 112 Verwundete, wurden gerettet.

Die erfolgreichen Kämpfe der Oesterreicher.

Bisher über 80 000 Russen gefangen.

W. T.-B. Wien, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Oktober, mittags: In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden stärkere, südlich Risiko über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach heftigen Gefechten zurückgeworfen. Bei Staro Sambor sprengte unser Geschützfeuer ein russisches Munitionsdepot in die Luft. Alle feindlichen Angriffe auf die Höhen westlich dieses Ortes wurden abgeschlagen. Im Raume nordöstlich von Turka gewannen unsere angreifenden Truppen mehrere wichtige Höhenstellungen, die der Feind fluchtartig räumen mußte. Unser Landsturm machte in diesen Kämpfen viele Gefangene.

Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen betrug am 28. d. M. 649 Offiziere und 73 179 Mann, nicht eingerechnet die auf beiden Kriegsschauplätzen sehr zahlreichen noch nicht abgeschobenen Gefangenen aus den Kämpfen der letzten Wochen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Der russisch-türkische Konflikt.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland.

W. T.-B. Rom, 31. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg: Nachdem die Türkei die Feindseligkeiten gegen Rußland eröffnet hat, hat die russische Regierung ihre Konsuln angewiesen, die Türkei zu verlassen und den Schutz der Russen in Italien übertragen. Der russische Botschafter wurde angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. Rußland wird den türkischen Untertanen in Rußland gegenüber dieselbe Haltung einnehmen wie die Türkei gegenüber den russischen Untertanen.

Eine amtliche Mitteilung der Pforte.

Die russische Niederlage im Schwarzen Meer.

Aus Konstantinopel, 30. Okt., meldet die „Frankf. Ztg.“: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Okt. im Schwarzen Meer Übungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit diesen Übungen folgte und sie zu hören suchte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff. Im Verlaufe des sich nunmehr entzündenden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen, den Minendampfer „Prut“, der 5000 Tonnen verdrängte und ungefähr 700 Minen trug, zu versenken, einem

der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen beizubringen und einen Kohlendampfer zu kapern. Ein vom türkischen Torpedoboot „Gaiet Millie“ abgeschossener Torpedo hat den russischen Torpedojäger „Rubanez“, der 1100 Tonnen verdrängte, versenkt und ein anderes vom Torpedoboot „Monavenet Millie“ abgeschossener Torpedo hat einem anderen russischen Küstenschiff sehr schweren Schaden zugefügt. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von den Unseren gerettet und, da sie zur Vemannung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen. Die Kaiserliche Flotte hat durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden erlitten und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter. Die Kaiserliche Regierung wird ohne Zweifel mit äußerstem Nachdruck gegen diese feindselige Handlung Einspruch erheben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist.

Die zuversichtliche Stimmung in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die Beifriede war in der ganzen Türkei von einem Gefühl freudiger Erwartung getragen und von der Empfindung, daß man am Vorabend großer Ereignisse stehe.

Deutschland der einzige Freund der Mohammedaner.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter geben einen Artikel des Teheraner Blattes „Reschag“ wieder, der die Überschrift trägt: „Der deutsche Kaiser und die mohammedanische Welt.“ Es wird in ihm hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, nach welchem sich die Blide aller Muselmanen wenden. Die Tatsache, daß Deutschland immer mit dem Siehe des Kalifats herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten habe, habe ihm die Sympathie aller Muselmanen gewonnen.

Große Zustimmungskundgebungen vor der türkischen Botschaft in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 31. Okt. Vor der türkischen Botschaft fanden gestern abend große Zustimmungskundgebungen statt. Aus der Mitte des Publikums wurden mehrere Ansprachen gehalten, die in brausend aufgenommenen Hods auf den Sultan und den deutschen Kaiser auslängen. Der Botschafter, General Rahmad Mubtar-Pascha, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, Grüße der Deutschen nach seiner Heimat übermitteln zu können. Er wolle nicht viele Worte machen in dieser schweren Zeit, in der die Türkei an der Seite Deutschlands kämpfe. Er fordere die Menge auf, in die deutsche Nationalhymne einzustimmen.

Ein Angriff der Türken auf Odessa.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Ein Telegramm meldet, daß verschiedene, jedenfalls türkische Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donek“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Bemannung ertrank, wurde getötet oder verwundet. Drei russische Dampfschiffe und ein französisches Dampfschiff wurden beschädigt und einige Einwohner getötet oder verwundet.

Beschließung Sewastopols durch die Türken.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 31. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus-Selim“ hat Sewastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesetzt.

500 000 Türken schlagfertig!

Syrien in Erwartung französischer und englischer Feindseligkeiten.

Die „Köln. Volksztg.“ berichtet: Tabgha am See Genesareth, 1. Okt. 1914. Die Furcht vor einer Beschließung und Landung seitens der englischen oder französischen Flotte hat Regierung und Bevölkerung in Haifa und Akko (auch Beirut) zu verschiedenen Vorsichtsmaßnahmen veranlaßt. So ist von den betreffenden Eisenbahnstationen alles Betriebsmaterial, Kohlenvorräte und dergl. in das Innere des Landes geschafft worden. In Voraussicht eines später eintretenden Kohlenmangels sind die Eisenbahnzüge in der Richtung Damaskus und Kabis beschränkt worden. Anglische Familien, besonders mohammedanische, ziehen sich gleichfalls in das Innere des Landes zurück. Die ziefige Schiffbrücke liegt augenblicklich voll von Möbeln, Weitzug und dergl. solcher Familien, die diesen Morgen aus Akko oder Haifa kamen und nach Safed ziehen wollen. — Durch die vollständige Mobilisation verfügt die Türkei über ein schlagfertiges Heer von mehr als 500 000 Mann, das, abgesehen von anderen, England und Rußland sehr un bequem werden könnte bei der augenblicklichen Kriegslage. Die im italienischen wie balkanischen Kriege gemachten Erfahrungen konnten

dem neugebildeten Heere zugute. Sind die Türken in den letzten Kriegen unterlegen, so war es nicht aus Mangel an persönlicher Tapferkeit, sondern aus Mangel an Verpflegung, Munition und dergl.

Rußland hat den Krieg mit der Türkei heraufbeschworen.

W. T.-B. Berlin, 31. Okt. Wie verschiedene Blätter erfahren, ist die Eröffnung der Feindseligkeiten durch die türkische Flotte darauf zurückzuführen, weil ein russischer Minenleger unter dem Schutz eines Kanonenboots versuchte, im Bosphorus Minen zu legen. Die ersten Feindseligkeiten seien demnach von Rußland gegen die Türkei unternommen worden.

Verlegung englischer Truppen nach dem Sudan.

Br. Haag, 31. Okt. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Reuter meldet aus Kairo, daß ein Teil der am Suezkanal aufgestellten englischen Truppen nach dem Süden geschickt wurde, wo die Anwesenheit von Streitkräften erforderlich sei. (Demnach muß eine Värung im Sudan im Gange sein.) (Schriftl.)

Englische Verblendung.

Br. Haag, 31. Okt. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Zu Beginn der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Rußland sagt die „Times“: Die Türkei unterzeichnet durch ihre Torheit, den Kaiserlichen Deutschlands zu folgen, ihr Todesurteil. Von dem ottomanischen Reiche in Europa wird bald nur noch eine Erinnerung übrig sein, wenn dieser Krieg beendet sein wird, wird Europa von zwei Elementen erfüllt sein, die 50 Jahre hindurch die schlimmsten Feinde des europäischen Friedens bildeten, nämlich von dem preussischen Militarismus und von der Türkei in Europa.

Österreichische Pressestimmen.

W. T.-B. Wien, 31. Okt. (Nichtamtlich.) In einer Besprechung der türkisch-russischen Zusammenstöße schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Türkei braucht sich von England und Rußland nicht mißhandeln zu lassen, sie hat in diesem Weltkriege ein Wort mitzusprechen, das nicht überhört werden wird. — Das „Neue Wiener Abendblatt“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sagen, das Vorgehen der russischen Flotte sei nur ein Glied in der Kette der unaufhörlichen Herausforderungen, die von England und Rußland gegen die Türkei unternommen worden seien und die in Konstantinopel und in der islamitischen Welt eine sehr gereizte Stimmung gegen diese Mächte hervorrief.

Die Erregung in Libyen gegen die Italiener.

Br. Rom, 31. Okt. (Fig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Die Erregung in Libyen ist seit Ausbruch des Krieges wieder stärker. In der letzten Zeit haben fünf Angriffe auf die Italiener stattgefunden. Am 1. September wurde ein Transport, der von 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren und 10 Askaris begleitet wurde und 300 000 Franken mit sich führte, vollkommen aufgerieben. Am 8. September drangen arabische Banden bis zu den italienischen Verschanzungen vor und raubten Vieh. Bei der Verfolgung wurden zwei Italiener getötet. Fünf Tage nachher rückten die Italiener bei einem Überfall auf eine Karawane einen Offizier, 26 Mann und 3 eingeborene Soldaten ein, 25 Mann wurden verwundet. Bei einem Angriff am 21. Oktober fanden sechs Italiener den Tod.

Der Aufstand der Buren.

W. T.-B. Berlin, 31. Okt. Zu dem Burenaufstand in Südafrika wird gemeldet: Die Erhebung der Buren sei jedenfalls das Werk einer allgemeinen Verschwörung, deren Anfänge weit zurückreichen. Die Buren seien schon lange mit der englischen Herrschaft unzufrieden, weil diese zu sehr das farbige Element begünstige und die reichen Naturschätze zu offensichtlich zugunsten der englischen Untertanen und des Mutterlandes ausbeute. Man erwartet, daß die Aufständischen verschwinden würden, sich so rasch wie möglich in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

Die revolutionäre Bewegung wird täglich bedrohlicher.

Rom, 30. Okt. Der „Matino“ erklärt von seinem Londoner Korrespondenten, daß die revolutionäre Bewegung der Weis und Meyers in Südafrika täglich bedenklicher wird. Die Rebellen seien ausgezeichnet bewaffnet und gut geführt. Sie hätten fast alle Einwohner von Helibronn für sich gewonnen und die dortige Zentralregierung gefangen genommen.

Der Bericht des südafrikanischen Generalgouverneurs an den britischen Kolonialminister.

Nach einer Rotterdammer Meldung des „B. L.“ hat die Mitteilung des Generalgouverneurs der südafrikanischen

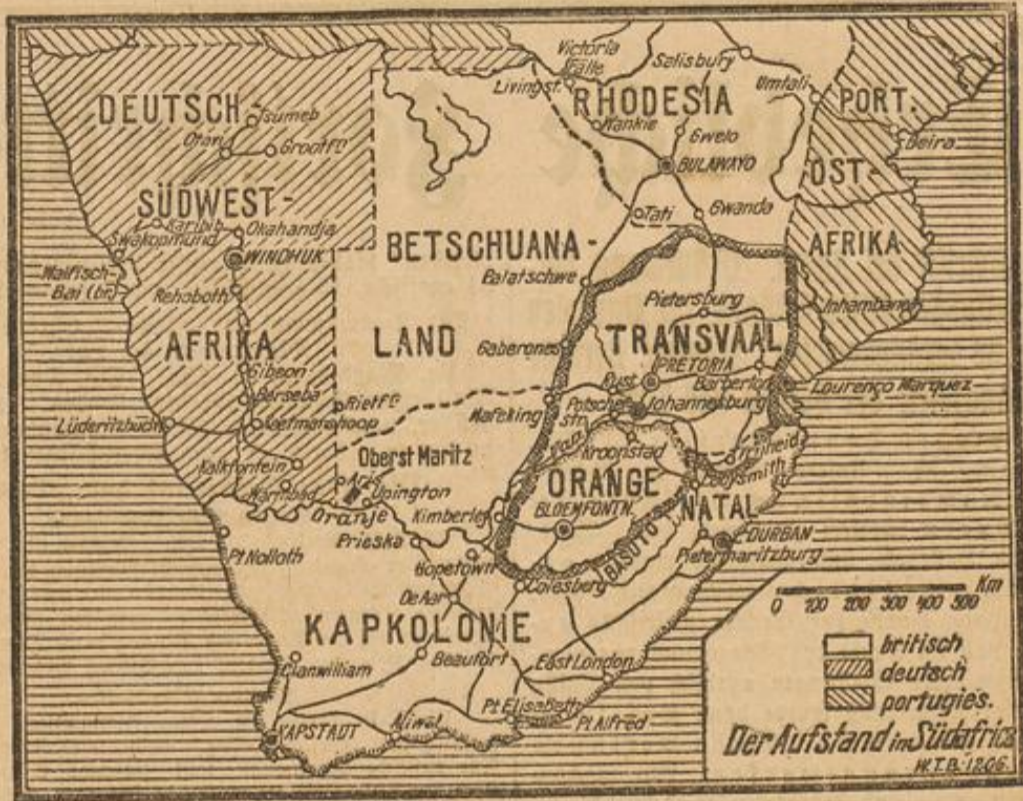
Union an den britischen Kolonialminister folgenden Wortlaut: „In ihrem tiefen Bedauern muß die Regierung mitteilen, daß auf Anstiftung einiger im Vordergrund stehender Persönlichkeiten eine große Zahl Buren im Norden der Oranjeschiffkolonie und im Westen von Transvaal sich haben versetzen lassen, ein Attentat gegen die Regierungsgewalt zu verüben und eine bewaffnete Erhebung und den Aufruhr gegen die Regierung vorzubereiten. Die Regierung hatte schon seit einiger Zeit Kenntnis von diesen Vorbereitungen; aber sie wollte dennoch Blutvergießen vermeiden und den Frieden erhalten. Inzwischen aber vernahm die Regierung, daß die Soldaten und Bürger der Oranjeschiffkolonie von General Christian de Wet und in Westtransvaal von General Beyers zu den Waffen gerufen worden sind. Beyers war bekanntlich vor Kriegsausbruch Höchstkommandierender der Unionsarmee. Schon sind bewaffnete Kolonnen der Aufständischen gebildet. Die Stadt Heilbronn wurde von ihnen besetzt und der dortige Regierungsvertreter gefangen genommen. In Reih ist ein Zug Landwehrlente aufgehalten und die Landwehrlente sind entwaffnet worden. Unter diesen Umständen ist die Pflicht der Regierung deutlich vorgezeichnet

Das Niederzwingen Englands — eine Kulturtat.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff (Aiel).

Das vollständige Niederzwingen der englischen Weltmacht zur See in der Welt ist nicht nur ein Gebot des Krieges, der Deutschland aufgezwungen ist, um einen gesicherten Frieden zu erreichen, sondern geradezu eine Kulturtat für die ganze Erde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Recht, Sitte und Anstand, Salten von Verträgen, moralisches Gebundensein an international anerkannte Grundsätze nicht eher zu erreichen sein werden, als bis England vor aller Welt gedemütigt und seine unheimliche Macht vollständig gebrochen sein wird.

Längst haben die unaufhörlichen Rechtsbrüche und das schamlose Auftreten der englischen Flotte im jetzigen Weltkriege allen Schichten unseres Volkes die Augen darüber geöffnet, daß England unser



Sie muß mit Gewalt auftreten. Alle erforderlichen Maßnahmen sind bereits getroffen. Die große Mehrheit der Bürger der Union ist durchaus loyal und verwirft den Gedanken eines Aufstandes. Wenn sie den wahren Sachverhalt vernahmen, werden sie zweifelsohne der Regierung Hilfe leisten, die Ordnung wiederherzustellen, und sich enthalten, die aufständische Bewegung zu unterstützen. Alle loyalen Bürger der Union müssen gegen eine solche Bewegung protestieren. Diejenigen Bürger, die jetzt noch zur Einkehr kommen, haben seitens der Regierung nichts zu befürchten.

Burenoberst Jooste.

München, 20. Okt. Der Burenoberst Jooste teilt dem „B. L.“ zufolge einer Firma in Marktredwitz, die ihn darum bat, sich über die Haltung der Buren näher zu äußern, folgendes mit: „Ich will nicht meines Bruders Güter sein. In diesem Falle kann ich aber versichern, daß der Feind des Burenvolkes nicht der Deutsche, sondern der Brit ist. Die 4000 Gräber im Burenland und die 120 000 Leiden in den englischen Konzentrationslagern sind ein bebrotes Zeugnis für die englische Freiheit. Wenn auch England es fertig gebracht hat durch seine Lockungen, daß Streitkräfte aus dem Kaplande in Deutsch-Südwestafrica eingefallen sind, um England in seinem Krieg gegen Deutschland zu unterstützen, so kann das Burenvolk nicht vergessen, wie viele Tränen durch das deutsche Volk getrocknet, wie viele Not gelindert und wie viele Menschen durch das deutsche Volk vom Tode gerettet worden sind. Aber wie in jener schweren Zeit das deutsche Volk anders dachte als seine Regierung, so darf man auch jetzt dem Burenvolk die Schuld an diesen Vorgängen nicht in die Schuhe schieben. Gehe Gott, daß die Wahrheit der europäischen Schlage bis an den Oranjeschiff durchdringt. Möge das Ende dieses ungerechten Krieges sein, daß die ganze germanische Welt zu gemeinsamer Kulturarbeit sich die Hände reicht.“

schlimmster Feind ist. Und doch ertönen hier und da auch bei uns Stimmen, daß das englische Volk anders dächte als seine politischen Leiter. Ja, diese schändliche Flaumacherei hat sogar schon in gewissen Kreisen zu einer Erörterung darüber geführt, ob es nicht angebracht sei, England zum Abschluß eines erträglichen Sonderfriedens die Hand zu bieten. Wer so denkt, der versteht das englische Volk nicht. Willkür, Anmaßung und Rechtsbruch gehören zu den Grundzügen englischer Politik, und Brutalität ist ein Hauptzug des englischen Charakters.

Lassen wir Männer zu Worte kommen, die England gründlich kannten. Kant sagt, daß „England der gewaltsamste, herrschsüchtigste, kriegserregendste Staat sei“. Und Goethe fällt folgendes Urteil über englisches Wesen schon 1829 in seinem Gespräch mit Förster: „Nirgends gibt es so viele Heuchler und Scheinheilige wie in England.“ Unter Goethe bezeichnete ferner in treffender Weise die militärisch-politische Stellung Großbritanniens in dem Kriege gegen Napoleon dahin, daß England Europa zwar gehalten habe, die ihm von Napoleon auferlegten Fesseln abzuschütteln, daß es aber gleichzeitig verstanden habe, sämtliche übrigen Flotten zu vernichten, und dies in nicht allzu selbstloser Art. Und Lord Byron hat für sein eigenes Vaterland das Wort geprägt: „Daß England die Welt zur Hälfte schädigt, zur Hälfte preßt.“

Jahrhundertlang hat das deutsche Volk trotz dieser gewichtigen Stimmen irrtümlicherweise in England immer nur die hohe Macht gesehen, welche Kultur und Sitte verbreitete, als Hort des Christentums der armen Heiden sich annahm und dergleichen mehr. Erst der

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Die New Yorker Opernspielzeit 1914. Der Krieg macht seine Wirkungen auch in der New Yorker Theaterwelt fühlbar. Die in der ganzen Welt herrschende Krisis hat bewirkt, daß verschiedene große Theater geschlossen bleiben werden. Dagegen wird die wichtigste der amerikanischen Bühnen, das Metropolitan Opera House in New York, seine Spielzeit regelmäßig eröffnen und durchführen, wie sie vor dem Ausbruch des Krieges festgesetzt worden ist. Der Generaldirektor der Oper, der Italiener Gatti-Casazza, der in diesen Tagen seine Überfahrt von Italien aus angetreten hat, machte vorher einige bemerkenswerte Mitteilungen über das Zustandekommen und den Plan der diesjährigen Spielzeit. Am 18. November werden die Aufführungen beginnen, die bis zum 1. Mai nächsten Jahres dauern sollen. Eine Anzahl Künstler ist bereits nach Amerika unterwegs, die übrigen werden in diesen Tagen folgen. Die Zahl der Solisten ist sehr groß, 18 Soprane, unter ihnen die Damen Alba, Vori, Desjann, Fazzari, Gadschi, Hempel, Kurt und Rappold, 10 Mezzo-Soprane, darunter die Damen Homer, Mahenamer, Ober und Delaunois, 15 Tenöre, darunter Caruso, Martinelli, Botia, Velus, Martin und Sombach, 12 Baritone, darunter Amato, Gilly, Sorich, Scotti, Legani und Weil und 12 Bässe, darunter Braun, Didur, Rossi, Rothier und Segurula. Die Aufführungsleitung liegt in den Händen Toscaninis, und Dirigenten sind Polacco und Herz. Der Spielplan umfaßt etwa 35 Opern aller großen Meister und aller Schulen. Unter den Neuaufführungen erregt die größte

Aufmerksamkeit „Madame Sans Gène“, die neueste Oper von Umberto Giordano, mit einem Libretto von Renato Simoni, die in der New Yorker Oper ihre Laufe erleben wird. Toscanini setzt große Hoffnungen auf das neue Werk, das in den ersten Tagen des Januar zur Aufführung gebracht werden wird. Ferner wird die russische Oper „Prinz Igor“ von Borodine und „L'Oracolo“, eine einaktige Oper des noch wenig bekannten Italieners Franco Leoni, gegeben. Webers „Gurhanthe“, Beechobens „Fidelio“ und Bizets „Carmen“ sollen die wichtigsten Neueinstudierungen sein. Auf die Frage, ob es denn leicht war, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen alle beteiligten Künstler aus Europa herauszubekommen, antwortete der Direktor der Metropolitan Oper mit einem Seufzer und schilderte dann ausführlich die umständlichen Verhandlungen und Bemühungen, durch die es in monatelanger Arbeit endlich gelungen war, die Künstler zusammenzubringen und die schwierige Überfahrt durch die gefährdeten Meere nach Amerika sicherzustellen.

Roger Bacon und das Schießpulver. Die Erfindung des Schießpulvers, die wir gewöhnlich an die ungeschickliche Persönlichkeit des Mönchs Berthold Schwarz knüpfen, ist in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt, in das die Wissenschaft nach und nach immer mehr Licht bringt. Wie ein Aufsatz der Revue des Questions Scientifiques auf Grund eines genauen Studiums der Werke des Philosophen Roger Bacon feststellt, war das Schießpulver schon mehr als 100 Jahre vor der Zeit in die man die Gestalt des Schwarz setzt, in verschiedenen Ländern bekannt. Bacon spricht in seinem „Opus majus“ von den Explosivbesonderheiten eines Pulvers, das er in einer anderen Betrachtung „das Pulver der Lombarden“ nennt. Er

bemerkte, dies Pulver sei in verschiedenen Teilen der Welt bekannt und werde zusammengeführt aus Salpeter, Schwefel und Kohle, die aus Weidenholz gewonnen ist. An drei verschiedenen Stellen seiner Schriften läßt sich Bacon des näheren über diesen Explosivstoff aus; besonders deutlich in seinem Brief über die „geheimen Werke der Natur“, der an den Erzbischof von Paris, Wilhelm v. Auvergne, gerichtet ist. Da der Erzbischof im Jahre 1243 oder 1249 starb, so ist anzunehmen, daß die explosiven Eigenschaften des Schwarzpulvers bereits vor der Mitte des 13. Jahrhunderts in Frankreich und England bekannt waren. Die treibende Kraft des Pulvers, die dann um die Mitte des 14. Jahrhunderts zum erstenmal in der Herstellung von Feuerwaffen Verwendung fand, ist freilich Bacon noch nicht bekannt gewesen. Nichts in seinen Schriften deutet darauf hin, daß er diese Verwendung auch nur geahnt hätte. Der Philosoph und seine Zeitgenossen haben zweifellos in diesem Gemisch und seiner explosiven Eigenschaft nur ein Mittel, um eine plötzliche und blendende Flamme zu erzeugen; sie verwendeten das Pulver zu Feuerwerken, um die Menschen in Erstaunen zu bringen oder in Schrecken zu versetzen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Gestern vormittag starb der Leiter des „Schwäbischen Merkur“ in Stuttgart Dr. jur. Karl Elben, nach einer rasch verlaufenen Krankheit im Alter von 59 Jahren. Dr. Elben hat 26 Jahre an der Spitze des „Schwäbischen Merkur“ gestanden.

Wissenschaft und Technik. Otto Sverdrup, der berühmte norwegische Nordpolfahrer, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Sverdrups Name wird in der Geschichte der Polarforschung immer in Verbindung mit Nansen ehrenvoll genannt werden.

Weltkrieg 1914 scheint unserem deutschen Volk die Augen darüber zu öffnen, daß Englands Verhalten schon seit langem eine Umprägung aller ethischen Werte herbeigeführt hat, daß Schillers Wort vom Kriege „als dem Erzieher des Menschengeschlechtes“ bei der Fehde mit dem ränkefüchtigen England wie die Faust aufs Auge paßt. Unablässig hören wir von neuen Erscheinungen, die von der Mißachtung aller sittlichen Gesetze von Englands Verhalten offenkundig Zeugnis ablegen. Und zwar nicht nur in Regierungshandlungen, sondern in dem Gesamtaufreten des englischen Volkes.

Darüber gilt es unserem Volke die Augen zu öffnen. Noch hat es den am schwersten zu erfüllenden Teil seiner gewaltigen Arbeitsleistung in diesem ihm schändlich aufgezwungenen Kriege vor sich. Die militärische, politische und wirtschaftliche Niederzwingung Englands wird voraussichtlich noch gewaltige Opfer von unserem Volk fordern. Es wird diese Aufgabe jedoch nur erfüllen können, wenn es stets sich vergewissert, in welcher schamlosen Weise England von ältester Zeit bis in die jüngste Gegenwart sich über Recht und Moral hinweggesetzt hat, wenn es galt, seine ränkefüchtigen Zwecke zu erreichen, d. h. seinem Handel zu nützen.

Die kurze Aufzählung der Willkürhandlungen Englands gegen Deutschland in den letzten zwei Jahrhunderten soll darlegen, daß eine Besserung englischer brutaler Handlungsweise nie zu erwarten ist; wenn ihm diesmal nicht die Flügel gehörig beschneiden werden, wird es nach dem Frieden bald wieder in der alten Weise vorrücken.

Also nunmehr zur Beweisführung, daß Englands Auftreten in der Welt schon seit mehr den zwei Jahrhunderten stets dasselbe gewesen ist wie jetzt. Hierfür liegen sich geradezu ungezählte Beispiele anführen, es sollen aber nur die größten englischen Willkürhandlungen gegen Deutschland geschildert werden.

Nach dem Niederbruch der Spania war der erste Deutsche, gegen den sich England auf das rücksichtsloseste benahm, der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Des Brandenburgers Auftreten in der Ostsee und sogar in der Nordsee und seine Seegelungs-Versuchungen reizten England so sehr, daß seinem Gesandten in London bedeutet wurde, der Kurfürst „täte besser, auf eine selbständige Flotte zu verzichten“. Der Große Kurfürst ließ darauf antworten: „daß er sich erlauben würde, die Flotte beizubehalten und womöglich noch zu vergrößern; wenn die Engländer seine Feinde unterstützten, so brächen sie die Neutralität und zwängen ihn dadurch, hiergegen Vorkehrungen zu treffen.“ Eine ernste, mannhafte Antwort des Ahnen unseres Marinekaiser! Dasselbe Bild wie heutzutage! Und auch zu Drohungen kam es, aber der Kurfürst blieb standhaft.

Ein halbes Jahrhundert später mußte der deutsche Kaiser Karl VI., hauptsächlich auf Betreiben Englands, die von ihm in Antwerpen und Ostende gegründete Ostender Handelskompanie, die Schiffe bis Ostasien entsandte und in China Niederlassungen angelegt hatte, im Jahre 1732 wieder auflösen; das Ultimatum lautete: „Krieg oder Aufhebung der Kompanie.“ Ein Gebaren schamlosen Krämerneides, das weiteren Kommentars nicht bedarf.

Dann kam Preußen an die Reihe. England hatte im Siebenjährigen Kriege seinen Verbündeten, Friedrich den Großen, nicht nur schwächlich unterstützt, nur mit Geld und nie mit der Flotte, die ihm in der Ostsee sehr hätte helfen können, und schließlich meuchelte sich ihm. Der große König hat sich darüber wie folgt geäußert, nachdem er den englischen Minister-Vorschlag: „England mache sich anheimlich, Peter III. jede Absetzung, die er von Preußen fordern wolle, zu verschaffen“, angeführt hatte:

„Das war aber nicht die einzige Treulosigkeit des englischen Ministers gegen den König. Wenn wir hier ungeschminkte Ausdrücke wählen, so geschieht es, weil hässliche Handlungen in der Geschichte stets mit den niedrigen und abstoßenden Tugenden, die ihnen gebühren, geschildert werden sollen, und wäre es nur, um der Nachwelt Abwachen einzuschließen. . . . Aber einem Verstandigen ist die Treue zu brechen, Komplote gegen ihn schmieden, wie sie kaum seine Feinde erfinden könnten, mit Eifer auf seinen Untergang hinarbeiten, ihn verraten und verkaufen, ihn sozusagen meucheln, solche Frevelthaten, so schwarze und verwerfliche Handlungen müssen in ihrer ganzen Schrecklichkeit gebrandmarkt werden, damit das Urteil der Nachwelt alle abschreckt, die ähnlicher Verbrechen fähig sind.“

So schrieb Preußens großer König vor rund 150 Jahren.

England benahm sich auch sonst willkürlich gemein gegen Preußen. Friedrich der Große hat wiederholt in London Anfragen lassen, was man dort unter Kontrabande verstände, und dementsprechend seine Reeder benachrichtigt. Trotzdem nun letztere sich genau hiernach richteten, wurden doch öfter preussische Schiffe und Güter von englischen Kapern ohne jedes Recht fortgenommen. Auf die Forderung von Entschädigungen erhielt der König die klassische Antwort: „Das sei englisches Recht, und die Regierung könne in den Gang der Politik nicht eingreifen.“ Genau so wie jetzt! Man vergleiche nur hiermit die letzten Rechtsprüche der englischen Kriegsgerichte!

Ähnlich erging es der deutschen Schifffahrt und dem deutschen Handel während der Napoleon-Zeit. Es herrschte nur Willkür. Recht für die Neutralen und für die Verbündeten gab es nicht in England; selbst das Privatrecht wurde Nicht-Engländern gegenüber stets begeben wie heutzutage.

Da war's denn nicht erstaunlich, daß England sich am Frieden zu Wien die deutsche Insel Helgoland endgültig zusichern ließ als „Robn“ für die Hilfe gegen Napoleon! Die brutale Gewalt des die Bogen beherrschenden Albions zeigt sich Deutschland gegenüber wieder in den deutsch-dänischen Kriegen. Die 1848 erfolgte Gründung einer deutschen Flotte veranlaßte den

englischen Minister Lord Palmerston zu folgender Erklärung: Daß jene, die deutschen Reichsflaggen in der Nordsee führenden Dampfschiffe, wenn sie nicht von einer vorhandenen Regierung als unter ihrer Vormachtigkeit stehend anerkannt würden, alsdann ausgehört wären, als Piraten behandelt zu werden.

Der auch von den beiden deutschen Großmächten als Reichsverweser anerkannte österreichische Erzherzog Johann ließ kurz und bündig antworten: „Die deutschen Reichsflaggen fliegen am Bette und in der Nordsee.“

In seinem Hauptblatt, der „Morningpost“, warnte Palmerston alsdann die Deutschen, keinerlei Anschläge auf Schleswig-Holstein mit dem prachtvollen Hafen Kiel zu unternehmen, und riet ihnen, sich den „Lurus“ einer Kriegsslotte zu sparen. Genau solch unverächtliche Äußerungen wie dem Großen Kurfürsten gegenüber und heutzutage die von Lord Churchill mit der „Lurusflotte“.

Es seien jernere denkwürdige Worte Palmerstons hier nochmals festgenagelt: „Die Deutschen mögen den Boden pflügen, mit den Wollen jagen oder Luftschlösser bauen, aber nie seit dem Anfang der Zeiten hatten die den Genius, das Weltmeer zu durchmessen oder die hohe See oder auch nur die schmalen Gewässer zu befahren.“

Wer ist ernstlich im Zweifel, ob maßloser Dünkel oder gänzliche Geschichtsunkunde, wie sie auch bei jedem gebildeten Engländer mehr oder minder stark vorhanden ist, bei dem edlen Lord in erster Linie gestanden haben! Lernen doch die jungen Engländer selbst in ihren berühmtesten Schulen, wie in der von Eton, außer Wettspiel und Wetsport, die kaum noch ernst zu nehmen sind, nur bitterwenig.

Dem so geschichtsunkundigen und klar in die Zukunft blickenden, sehr ehrenwerten Lord ist das Deutsche Reich auf seine unverächtlichen, anmaßenden Worte die Antwort nicht schuldig geblieben. Die Geschichte hat bereits über sie gerichtet und wird weiter über sie richten. Unsere Luftburgen „jagen mit den Wollen“, unsere Kreuzer „durchmessen das Weltmeer“, unsere Unterseeboote „haben den Genius, die schmalen Gewässer und die hohe See zu befahren“. (Schluß folgt.)

Die Deutschenverfolgungen in England.

W. T.-B. Berlin, 31. Okt. Die Massenverhaftungen von Deutschen in England dauern fort. Nicht weniger als 600 naturalisierte Deutsche sind denaturalisiert worden.

Englische Roheiten gegen wehrlose Deutsche.

Berlin, 29. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Englische Roheiten gegen wehrlose Deutsche“: Wie es bei den Deutschen aussieht, die in England gefangen gehalten werden, beweisen die Aussagen eines deutschen Seemanns, der das Glück hatte, wegen seines vorgerückten Alters aus den Klauen der englischen Kulturstation entlassen zu werden. Er war in Dorchester interniert gewesen und gibt wörtlich folgende Schilderung der dortigen Zustände, die dem „Berliner Börsen-Courier“ von allererster Seite zur Verfügung gestellt sind:

„In einem Keller heißes Wasser mit einigen darauf schwimmenden Fettsäuren, 28 Gramm Fleisch und trodenes Brot, daraus besteht die tägliche Nahrung gleich bleibende Beschäftigung, dazu als Massenunterkunftsräum ein ehemaliger Pferdestall eines nach Frankreich geschickten berittenen Truppenteils. Schlafstellen, so hart und dürrig, daß auch nicht die bescheidensten Ansprüche befriedigt werden können. Als geistige Kost Nachrichten aus den Lügenfabriken der englischen Presse. Krankheiten nicht selten, besonders Schwächezustände infolge unzureichender Ernährung und Dysenterie aus gleicher Ursache oder als Folge der menschenunwürdigen Behandlung. In dem „Konzentrations-Campus“ lasse man sich nicht durch anderslautende Nachrichten täuschen; denn Briefe, die auch nur die sanftesten Kritiken enthalten, werden vom Vorsteher des Prisoner War-Office einfach in den Papierkorb geworfen.“

Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Diese Mitteilungen eines Augenzeugen bedürfen sich vollständig mit den Erzählungen anderer, die bereits über das Elend und Unglück unserer in England gefangenen gehaltenen Landsleute berichtet haben. Die Internierten entbehren die Mittel zur Befriedigung der allerereinfachsten Bedürfnisse des Lebens. Ohne Unterschied des Standes und der Bildung sind sie zusammengesperrt. In Deutschland hat jeder Verbrecher, auch wenn er wegen der gemeinsten Roheit eingesperrt worden ist, ein Bett, nahrhaftes Essen, eine saubere und geheizte Zelle, einen Stuhl oder eine Bank, Wajchwasser und Seife. Aber in dem „Kulturstaat“ England müssen internierte Deutsche sich im Pferdestall die Knochen durchschieben, bis sie langsam in Elend und Schmach durch Hungerstypus und Dysenterie zu Tode gequält sind.

Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen.

W. T.-B. Dresden, 30. Okt. (Nichtamtlich) Der „Dresdener Anz.“ hatte gestern an den Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow ein Telegramm geschickt wegen der Behandlung der Deutschen in England. Daraufhin ist heute abend folgende Antwort eingegangen: Auf Ihr gefrigtes Telegramm ist der amerikanische Botschafter in London veranlaßt worden, sich persönlich über die Behandlung der deutschen Gefangenen in England Aufklärung zu verschaffen, und so weit die Klagen berechtigt sind, mit dem größten Nachdruck auf sofortige Abhilfe zu bestehen. Ein solchen eingegangener Bericht des amerikanischen Botschafters über die Verhaftung mehrerer Gefangenenlager lautet befriedigend. Vergeltungsmaßnahmen wegen der Gefangenschaft deutscher in England werden, wenn die englische Regierung der Aufforderung zur Freilassung nicht unverzüglich nachkommt, alsbald durchgeführt werden.

Br. Dresden, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Eine Mitteilung des sächsischen Ministeriums besagt: In Briefen des englischen sowie des amerikanischen Geisteslichen in Dresden wird mit besonderem Dank hervorgehoben, daß bei uns in Deutschland Konzentrationslager glücklicherweise nicht bestehen. In England selbst scheint man über die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit solcher Einrichtungen anderer Ansicht zu sein und das Publikum ist in Deutschland mit Recht empört darüber, daß friedliche Deutsche, die das Unglück haben, in England zurückgehalten zu werden, in fortwährend gesteigertem Maße eine solche Behandlung ertragen müssen. Wenn die deutschen Be-

hörden bisher anders verfahren, so war dies nicht Schwäche oder Furcht vor England, sondern Gewissen und Selbstachtung verboten uns, friedlichen Angehörigen, selbst feindlicher Staaten, unnötige Leiden zuzufügen. Aber die deutschen Behörden können auch anders, wenn es sich darum handelt, Wiedervergeltung zu üben und die in Deutschland noch immer auf freiem Fuße lebenden Engländer, auch die vielfach recht anmaßenden und herausfordernden Engländerinnen einmal durch eigene Erfahrung erproben zu lassen, ob und wie weit die Konzentrationslager nach englischem Vorbild allen Forderungen der Menschlichkeit entsprechen.

Ein Bombardement Londons aus der Luft?

Das dänische Regierungsorgan „Politiken“ beschäftigt sich, wie wir der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ entnehmen, mit der Frage, ob England zu Lande angegriffen werden könne, und kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn eine Invasion stattfinden sollte, deutsche Truppenmassen über den Kanal auf gewaltigen Transportdampfern herübergeführt werden müßten, während Zeppeline in hohem Grade den Angriff der Truppen durch Anrichtung von Zerstörungen und durch Verursachung einer Panik unterstützen könnten. Der Gedanke eines Bombardements Londons aus der Luft sei durchaus nicht phantastisch. Die Gefahr, die London aus der Luft drohe, wachse mit der Zunahme der Herbstnebel. Es werde allmählich so gut wie unmöglich werden, von London aus sich nähernde Luftkreuzer zu entdecken. Die englische Nervosität sei daher begreiflich. Was die Truppenlandungen selbst betrifft, so seien allerdings die Ausfahrten der Deutschen nicht so groß, solange Englands Flotte unverfehrt sei. Die Dieseltankonen der Deutschen zeigten nicht über den Kanal und die englische Kanalküste werde durch die englischen Kriegsschiffe gut gedeckt sein. Die englischen Unterseeboote würden den deutschen Kriegsschiffen und Transportdampfern großen Schaden zufügen können, aus geschloffen sei aber deshalb ein deutscher Landungsversuch nicht. Aber weit größer sei die Gefahr des Luftbombardements, die London in den nächsten Wochen nicht ruhig schlafen lassen werde.

Befürchtungen vor einem „deutschen Einfall“ in Kanada.

W. T.-B. London, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Toronto: An der kanadischen Grenze besteht die Befürchtung, daß von den in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen und Österreichern Einfälle versucht werden könnten. In Erie wurde eine Bürgerwehr gebildet, um solchen Einfällen zu begegnen, die man deswegen befürchtet, da das jenseits der Grenze gelegene Buffalo über 200 000 deutsche Einwohner hat. Eine neue Verordnung gestattet nur solchen Personen den freien Zutritt über die Grenze, die seit 10 Jahren das amerikanische Bürgerrecht besitzen. Man will hierdurch ausländische Arbeiter fernhalten. Da den Deutschen und Österreichern Beschäftigung verweigert wird und diese das Land nicht verlassen dürfen, wird die Regierung wahrscheinlich ein Konzentrationslager errichten, wo sie die notleidenden Untertanen der feindlichen Staaten nebst deren Familien unterhalten will.

Ein neuer englischer Kriegskredit.

W. T.-B. London, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ erzählt, daß bei dem Zusammentritt des Parlaments am 11. November die Regierung wieder hundert Millionen Pfund Sterling für den Krieg fordern wird.

Die Ausweisung der Deutschen und Österreicher aus den britischen Besitzungen in Sien.

W. T.-B. Peking, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Behörden in Hongkong und anderen britischen Besitzungen in China haben die Ausweisung aller deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen aus dem britischen Gebiet verfügt, mit Ausnahme derjenigen, die in wehrfähigem Alter stehen. Diese sollen verhaftet werden. Die Verfügung wird am 1. November rechtskräftig.

Ein Seegefecht an der virginischen Küste?

New York, 29. Okt. Der Dampfer „Sarotoga“ meldet durch drahtlosen Funkenspruch, daß am Montagabend zwanzig Meilen von der Küste von Virginia ein Seegefecht stattgefunden hat. Wahrscheinlich sind die „Karlruhe“ oder „Dresden“ mit englischen oder französischen Kreuzern aneinandergeraten. Es wurden 20 Schiffe aus schwerem Geschütz gehört. Die kämpfenden Schiffe suchten das Meer mit Scheinwerfern ab.

Die Opfer des „S 117“.

Wie aus Amsterdam berichtet wird, sind die Leichen der beiden deutschen Matrosen Priescher und Horn von dem im Kampfe mit englischen Schiffen untergegangenen Torpedoboot „S 117“, die an der holländischen Küste an Land gespült wurden, in Amuiden mit militärischen Ehren bestattet worden.

Die Kämpfe in den afrikanischen Kolonien.

Br. Mailand, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Aus Bordeaux wird gemeldet: General Dobeles, Kommandant der vereinigten französischen und englischen Streitkräfte in Kamerun, berichtet, daß die beiden Kolonnen französischer und englischer Truppen nach schweren Kämpfen Ede a befehrt haben. (Ede a Hauptort des gleichnamigen deutschen Bezirksamts im Schutzgebiet Kamerun.)

England und Portugal.

W. T.-B. London, 31. Okt. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ schreibt: Portugal war seit irdenklüger Zeit ein Freund Englands. Der einzig störende Einfluß in den gegenseitigen Beziehungen ist die Behandlung der Royalisten seitens der Republik. Wir vertrauen darauf, daß Grey Portugal klar machen wird, daß unsere Freundschaft noch herzlicher wäre, wenn der barbarischen Tätigkeit der Carbonari ein Ende gemacht würde.

Deutschenverfolgungen auch in Rußland.

Br. Kopenhagen, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Am 28. Oktober fanden in Moskau Ausschreitungen gegen Geschäfte und größere technische Bureaus, deren Inhaber Deutsche oder Österreicher sind, statt. Sie richteten sich selbst gegen solche Deutsche, die längst russifiziert sind. Die Geschäftslokale wurden zerstört. Insgesamt litten mehr als 30 Firmen unter dem Pogrom. Auch Studenten der Moskauer Hochschule waren beteiligt. Durch die Nachricht von den deutschfeindlichen Ausschreitungen in England erfolgte offenbar der Moskauer Pöbel besondere Aufmunterung. Der

zeitliche Zusammenhang zwischen den englischen und russischen Ausschreitungen ist auch gegeben. Die englisch-italienische Allianz erstreckt sich also nunmehr auch auf die Gemeinsamkeit der Pogrome.

Maßnahmen gegen den deutschen Grundbesitz in Rußland.
W. T.-B. Petersburg, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Der Minister des Innern hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der Maßnahmen vorsieht zum Zwecke einer Reduktion des deutschen Grundbesitzes in Rußland. Der Gesetzentwurf wird der Prüfung durch eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Justizministers unterbreitet werden.

Die Russen haben keine Uniformen mehr.
Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Leeds: Die russische Regierung hat einigen Firmen in Yorkshire Aufträge für Kost in Höhe von ungefähr 250 000 Pfund erteilt. Die Firmen konnten wegen übergroßer Beschäftigung die Aufträge nicht annehmen.

Die Zerstörung durch deutsche Luftbomben in Warschau.
Aus Petersburg wird in die Schweiz gemeldet: Durch deutsche Luftbomben wurde die Zentrale der Feuerwehreinrichtung und ein Flügel des Wiener Hofes in Warschau zerstört.

Ein verheerender russischer Aufruf in der Bukowina.
W. T.-B. Wien, 30. Okt. (Nichtamtlich.) In der Bukowina wurde in den letzten Wochen von russischen Agitatoren ein Aufruf verbreitet, der angeblich von den „griechisch-orthodoxen Bauern jenseits des Pruth“ ausgeht. In diesem Aufruf, der mit der freuberechtigten Anrede „Brüder“ beginnt, wird dem Volk erzählt, daß die Russen 500 000 Österreicher gefangen genommen hätten und mehr als 20 000 Österreicher gefangen oder verwundet seien, daß mehr als tausend Kanonen erbeutet worden seien, daß das österreichische Heer nicht mehr existiere, und daß nur einige Landsturmmänner übrig geblieben seien, die in den Katakomben und Wäldern wie wilde Wölfe umherlungern und Hunger litten. (Der Verfasser dieser Fabelphantasie wurde wohl mittlerweile eines besseren belehrt.) Dann werden die „Brüder“ aufgefordert, die russischen Soldaten, die als Befreier kämen, mit offenen Armen zu empfangen. Es wird ihnen die Aussicht eröffnet, daß der russische Zar „unser Jar“ werde, und daß wir eine russische Regierung haben würden. Es werden ihnen die besonderen Vorzüge dieses Zustandes geschildert. „Wir russischen Bauern jenseits des Pruth“, heißt es in dem Aufruf dann weiter, „die wir auch diesen Anruf richten, haben in unserem Gebiete bereits russisches Militär. Die russischen Soldaten verzeihen jüdische Feindschaft und jüdisches Getreide unter uns; die Juden flüchten und werden nicht mehr zurückkehren.“ Zum Schluß werden die „Brüder“ aufgefordert, die österreichischen Gendarmen und Juden wie tolle Hunde zu erschlagen oder den russischen Behörden zu übergeben, sich von dem lange getragenen Joch zu befreien und freie Menschen zu werden.

Neval erhält den russischen Namen Koljwan.
Kopenhagen, 28. Okt. Wie aus Petersburg gemeldet wird, erhielt die am finnischen Meerbusen gelegene Stadt Neval den russischen Namen Koljwan. Neval ist nächst Petersburg und Riga der bedeutendste Seehandelsplatz Rußlands an der Ostsee. Neval wird übrigens in den russischen Chroniken bereits mit dem Namen Koljwan bezeichnet.

Stumpfe Unterstellungsveruche der Petersburger Telegraphen-Agentur.
W. T.-B. Wien, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Mitteilung des österreichisch-ungarischen Generalstabes, daß die Russen auf den Kopf eines österreichisch-ungarischen Truppenführers einen Preis ausgesetzt haben, scheint in Petersburg unangenehm empfunden worden zu sein — eine einfache Ablehnung hätte nichts genützt. Die Petersburger offizielle Agentur kam daher auf den traurigen Einfall, die Angelegenheit mit einem Witz abzutun, indem sie, ohne an die Siege der österreichisch-ungarischen Truppen und die Verluste der Russen in den Kämpfen von Kraşnik, Zamosce usw. sowie vor den Mauern von Przemyśl zu denken, die österreichisch-ungarischen Truppenführer infolge ihrer Unfähigkeit als die besten Landesgenossen Rußlands bezeichnete. Wie viele Hunderttausende Russen, fragt das Blatt, müssen noch umkommen oder in unsere Gefangenschaft geraten, bis die Petersburger Agentur zufrieden sein wird. Weit betrübter und ärgerlicher hat sich die Petersburger Agentur in einem anderen Falle gezeigt. Sie stellt nämlich voll Entrüstung fest, es sei sehr häufig vorgekommen, daß die Russen, wenn sie den Angriff auf die deutschen Truppen eröffnen, meinen, plötzlich österreichisch-ungarische Soldaten vor sich zu sehen. Die Absicht dieser erstaunlichen Entdeckung, die natürlich den Zweck verfolgt, den Deutschen zu unterstellen, daß sie uns immer den gefährlicheren Platz überlassen, wird deutlich erkennbar aus dem jehemaligen Satz: „Dank der österreichisch-ungarischen Opferwilligkeit gelingt es den Deutschen, ihre eigenen Truppen zu schonen.“ Sollte man es für möglich halten, fragt das Blatt, daß nach so viel von uns und unserem Verbündeten gemeinsam vergossenen Blutes noch so viele Stumpfe Versuche gewagt werden, zwischen den Kameraden auf Leben und Tod Mißtrauen zu säen? Die Wahrheit ist, daß russische Soldaten, denen man nach der zweiten Lemberger Schlacht einredete, unsere Armeen sei völlig verzögert, überzählig sind, den Vernichteten immer wieder zu begegnen. Da die Petersburger Agentur ihre Mißbegünstigen unverhohlen äußert, scheint es, daß diese Begegnungen nicht immer nach russischem Wunsche verlaufen sind.

Eine tschechische Absicht für die Moskauer Slawophilen.
W. T.-B. Prag, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Zu der Mitteilung des „Alto Rossij“, daß die Moskauer Slawophilen erklären, im Interesse des Tschechentums sei es notwendig, daß das Königreich Böhmen mit Rußland vereinigt werde, schreibt „Das Narodna“, die russische Öffentlichkeit und Politik könne doch endlich von der völlig falschen Beurteilung unserer nationalen Bestrebungen absehen, die uns wohl häufig in Meinungsverschiedenheiten mit unseren Regierungen und Landesleuten anderer Nationalität gebracht haben, niemals jedoch gegen den Staat oder das Reich gerichtet waren. Die guten Leute in Moskau sollten sich endlich fassen lassen, daß die Interessen des tschechischen Volkes nach der einmütigen Ansichung aller ersten tschechischen Politiker und politischen Parteien eng mit unserem Reiche verbunden sind und daß sie am besten und einzig in dessen Rahmen gewahrt und verwirklicht werden können. Wer die Bestrebungen des tschechischen Volkes nach der Sicherung einer besseren Zukunft anders beurteilt, führt sich absichtlich in einen Irrtum und wird sich die unangenehmen Folgen eines solchen Trugbildes und die bittere Enttäuschung selbst zuschreiben müssen, die seiner sicherlich harret.

Bestimmung des russischen Gesandten in Sofia.
Br. Mailand, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der Korrespondent des Blattes „Alto Rossija“ hatte eine Unter-

redung mit dem russischen Gesandten in Sofia, dieser sagte: Das Verhalten Bulgariens sei jetzt vollständig Rußlandfeindlich. Keine seiner freundschaftlichen Schritte haben Erfolg gehabt. Sie wurden alle ungnädig aufgenommen, nur Dumme können an die bulgarischen Freundschaftsverfälschungen für Rußland glauben.

König Ferdinand von Bulgarien und Rußland.

Br. Petersburg, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die „Nowoje Wremja“ läßt sich aus Bukarest melden, daß König Ferdinand von Bulgarien öfters den austrophilen rumänischen Politiker Cart in Audienz empfangen habe. Dies soll in Sofia Aufsehen erregt haben. In Bulgarien, wie Rumänien ist gesagt worden, daß König Ferdinand gesagt habe, etwaigen Verletzungen der bulgarischen Neutralität von gewisser Seite müsse mit kriegerischen Maßnahmen begegnet werden. „Golos Moskwy“ sagt, König Ferdinand sei fest entschlossen, auf keinen Fall feindliche Handlungen gegen Österreich zuzulassen.

Die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Truppen.

W. T.-B. Wien, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Der Dichter Raja Madelun, der als Berichterstatter des „B. Z.“ in den von den Russen seinerzeit bedrohten, nunmehr völlig befreiten Karpathenkomitaten Ostungarns weilte und soeben von dort zurückkehrte, erklärte einem Mitarbeiter der „Wiener Allg. Ztg.“: Ich schäme mich glücklich, gerade in Deutschland und an hervorragender Stelle von den beispiellos tapferen Leistungen der Monarchie sprechen zu können. Deutschland und die Monarchie gehören zusammen. Sie sind sozusagen miteinander verheiratet. Was die Monarchie in diesem Kriege geleistet hat, wird man erst richtig und in gebührender Weise anerkennen, wenn wieder Friede geschlossen ist. Ich fuhr durch Ungarn nach Wien, nahm einen langen beschwerlichen Weg durch Galizien und ich sah mir diese gigantische Front an, auf der die Monarchie mit beispiellosem Opfermut sich dem riesigen russischen Hauptstoß entgegenwarf. Diesem Opfermut ist es zu danken, daß die zusammengeballte Kraft der Russen gesplittert. Die Österreicher haben den Strom abgelenkt, der über Schlesien und Breslau nach Berlin zu fluten gedachte.

Graf Tisza über die Haltung der Ruthenen.

W. T.-B. Budapest, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Tisza, der von einer mehrtägigen Inspektionsreise in das nordungarische Invasionsgebiet zurückgekehrt ist, hat gestern im Klub der Regierungspartei seine Erfahrungen mitgeteilt und erklärt: Die Ruthenen hätten sich im allgemeinen einwandlos verhalten, nur in drei oder vier Fällen sei Verrat vorgekommen. Die ruthenische Geistlichkeit und Intelligenz hätten sich tadellos benommen und großen Patriotismus an den Tag gelegt. Als die ungarischen Behörden nach Vertreibung der Russen zurückkehrten, wurden sie jubelnd begrüßt. Mehrere im Gefolge der Russen erschienene orthodoxe Papen versuchten, die römisch-katholischen Ruthenen zu bekehren, doch beschränkte sich dieser Versuch darauf, daß die Leute gezwungen wurden, am orthodoxen Gottesdienst teilzunehmen. — Was das Verhalten der russischen Truppen betrifft, so sagte Tisza, daß die Häuser, deren Bewohner an Ort und Stelle geblieben waren, ziemlich unbeschädigt geblieben sind, die verlassenen Häuser seien erbrochen worden. Vor dem Verlassen der Gegend zertümmerten die Russen alles, was in ihre Hände geriet. Sie zerstückten die Möbel und begingen allerlei Ausschreitungen.

v. Hindenburg — Ehrenbürger von Bosen.

Bosen, 30. Okt. Die Stadtverordneten haben heute beschlossen, dem Generaloberst v. Hindenburg, der am 2. Oktober 1847 in Bosen geboren worden ist, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Das Eisene Kreuz für den Herzog Karl Egon von Fürstenberg.

Wien, 29. Okt. Herzog Karl Egon von Fürstenberg, ein Sohn des Fürsten Max von Fürstenberg, der bei einem Sturmangriff auf ein von Engländern besetztes Dorf zwei Maschinengewehre erbeutete, erhielt das Eisene Kreuz. Kaiser Wilhelm sandte folgende Depesche an die Fürstin: „Ich gratuliere herzlich zum Eisernen Kreuz, welches der Karl ehrlich verdient hat, und ebenso zu den von deinem braven Sohn eroberten Maschinengewehren. Du teilst dem Max bitte meine Freude hierüber mit. Gott helfe uns vorwärts in diesen ersten Tagen. In alter Freundschaft Wilhelm, I. R.“

Der Kommandant der Festung Manbeuge in Einzelhaft.

Br. Halle, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Der Kommandant der Festung Manbeuge, der als Gefangener in Torgau ist, wurde aus Gründen, die geheim gehalten werden, aus dem Torgauer Gefangenenlager in die Torgauer Anstalt übergeführt, wo er sich jetzt in Einzelhaft befindet.

Festnahme eines Schwafofists in Italien.

W. T.-B. Paris, 31. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die „Neue Zürcher Ztg.“ aus Mailand erfährt, ist dort der angebliche Ingenieur Figouri aus Brescia verhaftet worden, den die Polizei in Neapel festbrieflich verfolgt hat. Er hatte sich durch einen Vortrag bemerkbar gemacht, den er als angeblicher Flüchtling aus Löwen über deutsche Grausamkeiten gehalten hat. Seine Angaben über die Ursachen der angeblichen Panik unter den Deutschen in Löwen, daß nämlich die Preußen und Bayern im Streit aufeinander geschossen hätten, und über Zerstörungen und massenhafte standrechtliche Erschießungen, worüber Figouri seinen erschütterten Zuhörern Granenbastes vortrug, waren in zahlreiche Mailänder und andere Provinzialblätter übergegangen und hatten großes Aufsehen erregt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Fürst und Fürstin Bülow begaben sich, nachdem sie von Kriegsbeginn an sich in Berlin aufgehalten hatten, am Mittwoch nach Meim-Flotbhel bei Hamburg.

N. p. C. Sicherheitshund für Wachmannschaften. Die stellvertretenden Generalkommandos halten es für zweckmäßig, daß, da nach Erfahrungen von 1870/71 tschechische Überfälle auf Wachmannschaften nicht ausgeschlossen sind, den zur Bewachung von Kriegsgefangenen kommandierten Truppen zu ihrer Sicherheit Hunde als Begleiter beigegeben werden. Zum Überwachungsdiens kommen folgende Rassen in Frage: Schäferhunde, Dobermannpinscher (von diesen beiden nur solche, welche als Sanitätshunde nicht zu gebrauchen sind),

Airedale-Terrier, Koitweiser, Doggen, Boxer und Jagdhunde. Es ist erwünscht, daß solche Hunde kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Post und Eisenbahn.

RPA. Der Postverkehr nach Belgien. Von jetzt ab werden, ebenso wie im Verkehre zwischen Deutschland und Brüssel, auch im Verkehre zwischen Deutschland und Verdiers gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Druckfachen Barenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, ferner Telegramme in offener Sprache zugelassen, und zwar Telegramme aus Verdiers in deutscher und französischer, nach Verdiers nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten. In den Telegrammen müssen bei der Aufforderung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taxen und Lark sind dieselben wie vor dem Kriege im Verkehre mit Belgien. Die Frankierung der Sendungen erfolgt in Belgien mit deutschen Postwertzeichen, die in schwarzer Schrift den Aufdruck Belgien und die Angabe des Wertes in Centimen tragen.

Ausland.

Italien.

Die Unstimmigkeiten zwischen dem Finanz- und Kriegsminister beseitigt. W. T.-B. Rom, 30. Okt. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani stellt in entscheidender Weise alle Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanz- und dem Kriegsminister über die militärischen Erfordernisse in Abrede. Die Übereinstimmung zwischen den beiden Ministern sei ohne Schwierigkeit erreicht worden.

Nordamerika.

Die Wirren in Mexiko. W. T.-B. Mexiko, 30. Okt. (Nichtamtlich.) General Carranza hat seinen Rücktritt von der Präsidentschaft angeboten, wenn Villa sich ins Privatleben zurückziehe.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die in der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes vorgenommene Neuregelung der Unterstützungssätze für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern und für unmittelbar durch den Krieg geschädigte Personen bedeutet eine bemerkenswerte Verbesserung der in einer früheren Sitzung der Stadtverordneten beschlossenen Maßnahmen. Ein Blick auf die dem Magistratsantrag beigegebenen Tabellen genügt, um die Vorteile der neuen, vom 1. November ab gültigen Art und Weise der Kriegsunterstützung zu erkennen. Es ist der Stadtverwaltung vor allem darauf angekommen, die Familien mit wenigen Kindern und die alleinstehenden Ehefrauen von Kriegsteilnehmern wesentlich besser zu stellen, als das bis heute der Fall gewesen ist. Gewiß muß eine Frau mit 5 Kindern äußerst sparsam und äußerst wirtschaftlich sein, wenn sie mit der ihr von dem Staat und der Gemeinde gewährten Unterstützung auskommen will, aber noch erheblich sparsamer und wirtschaftlicher mußte eine alleinstehende Frau oder eine Frau mit einem Kind sein, um von dem existieren zu können, was ihr bisher Staat und Gemeinde als Entschädigung für das große Opfer gewährten, das die Einberufung ihres Ernährers zum Heer für sie bedeutet. Die seitberigen Sätze sind nun da, wo es am nötigsten war, so weit erhöht worden, daß der Mangel der ersten „einfachen Formel“ der Unterstützung als beseitigt gelten kann. Die neue Regelung der Unterstützung der unmittelbar durch den Krieg Geschädigten zeigt ebenfalls, daß die Stadtverwaltung ernstlich bestrebt ist, auch hier ihre Pflicht im vollen Umfang zu tun.

Die Bürgererschaft wird das, was der Magistrat zur Bekämpfung des Wuchers getan hat, der mit einzelnen Nahrungsmitteln, besonders aber mit den Kartoffeln, getrieben wird, dankbar begrüßen. Wir wünschen, daß der Bunderrat alsbald einigermaßen gut macht, was er bis jetzt verfaumt hat, indem er auch für die Kartoffeln Höchstpreise festsetzt; wir freuen uns aber, daß die Stadt die Bürgerkrieg nicht auf den ungewissen Beschluß des Bundesrats vertritt, sondern selbst tut, was sie zum Schutz der Bürgererschaft vor wucherischer Ausbeutung einer Maßnahme tun kann. Das Vorgehen des Magistrats zeigt, daß man das Vertrauen in die städtische Verwaltung setzen darf, daß sie in dieser schweren Zeit ihre Schuldigkeit voll und ganz tun wird.

Dem Sitzungsbericht in der heutigen Morgen-Ausgabe ist noch nachzutragen:

Von dem Vorsitzenden Justizrat Dr. Alberti wurde noch von der Genehmigung des Ortsstatuts, betr. die Bemerkung der unbefolgten Mitglieder des Magistrats, Kenntnis gegeben und an die Mitteilung die Frage geknüpft, wie es mit der Vornahme der beiden neuen Wahlen gehalten werden solle. Stadt v. Drehling gab darauf eine Antwort, die die allgemeine Billigung zu finden schien: Mit Rücksicht auf die durch die Einberufung zur Wahl gelichteten Reihen der Stadtverordneten möge vorerst von der Vornahme der Wahlen abgesehen und diese bis nach dem Krieg verschoben werden.

Das Brot wird teurer!

Die Bäckereinnung Wiesbaden ersucht uns, folgendes zur Kenntnis unserer Leser zu bringen: Durch die fortwährende enorme Steigerung des Mehlpriees — bis betragt von Anfang des Krieges bis heute über 35 Prozent! — ist es den hiesigen Bäckereimestern und Profabfabrikanten nicht mehr möglich, ohne eine Erhöhung des Brotpreies auszukommen. Schon seit einigen Wochen ist direkt mit Verlust gearbeitet worden, und von einer Brotpreiserhöhung wurde bisher nur im Vertrauen auf eine staatliche Festsetzung des Mehlpriees abgesehen. Da aber die staatliche Preisfestsetzung bis heute nicht eingetroffen und auch in aller Kürze nicht zu erwarten ist, so mußten die hiesigen Bäcker und Profabfabrikanten notgedrungen zu einer Brotpreiserhöhung schreiten, um nur einigermaßen den erhöhten Mehlpriees folgen zu können. Die Höchstpreise für Getreide, bis inzwischen festgesetzt wurden, haben auf die jetzige Gestaltung des Mehlpriees keinen Einfluß, da bei dem festgesetzten Preis von etwa 250 M. für Weizen, wobei Berlin als Basis angenommen wurde, nur einer weiteren Steigerung des gegenwärtigen Mehlpriees Einhalt geboten ist. Die Notwendigkeit einer Erhöhung des Brotpreies von insgesamt etwa 12 Prozent gegenüber einer Mehlprieessteigerung von 35 bis 40 Prozent

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

Die Beteiligung der Sparkassen an der Kriegsanleihe und der Neid Englands.

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. Das Pressebureau der englischen Regierung ließ den Neutralen eine Mitteilung über die finanzielle Lage Deutschlands zugehen, in der behauptet wird, die deutsche Kriegsanleihe sei nur durch die Sparkassen gedeckt worden, die gezwungen worden seien, 25 Proz. ihrer Depositen dem Regierungsfonds zu übertragen. Diese Behauptung zeigt, welchen Neid in England der Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe erregt und wie infolgedessen die englische Regierung sich dazu verhalten läßt, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Nicht der geringste Zwang, sich für eigene Rechnung oder Rechnung der Einleger an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen, ist auf die Sparkassen des Reiches ausgeübt worden. Das einzige, was geschehen ist, war, daß den Sparkassen nahegelegt wurde, solchen Einlegern gegenüber, die die Kriegsanleihe zeichnen wollten, nicht auf der Innehaltung der Kündigungsfrist für die Spargelder zu bestehen. Die Summe, die durch die Sparkassen deren Einleger auf die Kriegsanleihe gezeichnet haben, war groß, sie beläuft sich aber nicht entfernt auf 25 Proz. der Einlagen bei den Sparkassen. Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich betragen Ende 1912 die Gesamthaben der Einleger bei den deutschen Sparkassen 18 679 937 000 M.; der Betrag dürfte bis Mitte 1914 auf rund 20 Milliarden angeschwollen sein. Da die Sparkassen und ihre Einleger, wie wir hören, zusammen 88½ Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet haben, sind — selbst wenn, was aber nicht der Fall ist, der ganze Betrag auf die Einleger entfallen würde — noch nicht einmal ½ Proz. der Einlagen zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe verwandt worden. Vergleicht man diese Feststellung mit der Behauptung des englischen Pressebureaus, so wird jedermann leicht erkennen, was er von den Mitteilungen der britischen Regierung über Deutschlands finanzielle Lage zu halten hat.

Behandlung der ausländischen Wechsel. Durch die am 24. d. M. veröffentlichte Verordnung des Bundesrats ist die Fälligkeit der vor dem 31. Juli d. J. vom Ausland auf das Inland gezogenen, an diesem Tage noch nicht verfallenen Wechsel zum letztenmal hinausgeschoben worden, und zwar um 3 Monate. Dem Vernehmen nach haben nun die an der Berliner Stempelvereinigung angeschlossenen Banken und Firmen beschlossen, diese Stundung für sich nicht in Anspruch zu nehmen bei Akzepten, für welche sie bare Anschaffung von den Kunden bekommen haben. Diese Wechsel werden von ihnen also eingelöst, und man dürfte an anderen Plätzen, z. B. in Hamburg, von wo schon weitergehende Vorschläge für den Abbau eines Teiles der ausländischen Wechsel gemacht waren, in ähnlicher Weise verfahren.

Industrie und Handel.

Kartoffelmehl bei der Broterzeugung. Im Handel befinden sich verschiedenartige Kartoffelerzeugnisse, welche mit dem Namen Kartoffelmehl, zum Teil auch irrtümlicherweise, bezeichnet werden. Unter Kartoffelmehl wird im allgemeinen das rohe Kartoffel-Stärke mehl verstanden, welches in der Konditorei verwendet wird, während zum Brotbacken bis jetzt zumeist das sogenannte Kartoffel-Walzmehl in Frage kommt,

welche aus getrockneten und nachher vermahlenden Speisekartoffeln erzeugt wird. Von der Regierung werden neuerdings diese beiden Erzeugnisse zur Mitverwendung bei der Brotherstellung empfohlen, jedoch dürfte in der Hauptsache das letztere, das Kartoffel-Walzmehl, als zum Backen geeignet anzusehen sein.

Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln. Stuttgart 31. Okt. Der Württembergische „Staatsanzeiger“ sagt aus Anlaß der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln ist für Württemberg gleichfalls dringlich. Sollte eine einheitliche Festsetzung für das Reich, worüber zurzeit noch Erhebungen schweben, nicht demnächst zu erreichen sein, so wird die württembergische Regierung nicht zögern, von sich aus die erforderliche Verfügung zu treffen.

Niedrigere Preise für Mehl in Süddeutschland. Mannheim, 30. Okt. Die Süddeutsche Mühlen-Vereinigung hat von heute ab den Preis für Weizenmehl Nr. 0 nunmehr um 50 Pf. den Doppelzentner auf 40.50 M. im Großhandel ab Mühle herabgesetzt. Dies hängt offenbar mit der Festsetzung höchster Preise für Weizen und Roggen zusammen. Der von jener Vereinigung bisher (seit dem 20. Oktober) geforderte Mehlpreis von 41 M. war der höchste, den sie seit dem 12. August d. J. in Anrechnung gebracht hatte.

Geisweider Eisenwerke. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und ohne Erörterungen den Jahresabschluß, wonach eine Dividende nicht (i. V. 11 Proz.) zur Verteilung gelangt. Vom Vorstände wurde über die Aussichten im neuen Geschäftsjahr mitgeteilt: Der Juli habe noch ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis gebracht, während der August nach Ausbruch des Krieges recht schlecht abgeschlossen habe. Inzwischen hätten sich die Verhältnisse, was die Beschäftigung anlangt, wieder etwas gebessert. Die Preise seien dagegen nach wie vor unbefriedigend. Das Werk arbeite gegenwärtig mit einem auf etwa ein Drittel eingeschränkten Betrieb. Die Beteiligung der Gesellschaft bei der Siegerner Stahlröhren-A.-G. sei schon vor dem Kriege zu einem befriedigenden Preise an die Mannesmannröhrenwerke abgetreten worden.

Süddeutsche Drahtindustrie, A.-G. Mannheim, 30. Okt. In der heutigen Generalversammlung der Süddeutschen Drahtindustrie, A.-G. in Mannheim-Waldhof, wurde nach der „Frkf. Ztg.“ mitgeteilt, daß der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit in einer am 8. Oktober stattgehabten Sitzung sein Mandat niedergelegt hat. Es wurden daher durch Zuzug einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt Rechtsanwalt Bassermann, M. d. R., Theodor Frank, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, Kaufmann Karl Nöther, Kaufmann Eugen Nöther und Kaufmann Robert Pastor, von denen die drei erstgenannten Herrnschon dem Aufsichtsrat angehört. Dr. Rosenfeld wurde wie bisher als Vertreter des Aufsichtsrats in den Vorstand delegiert. Die Dividende wurde ohne Erörterung auf 4 (i. V. 8) Proz. festgesetzt.

Ausfahrverbot für Juteleinwand in Norwegen. Christiania, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht) Der norwegische Landwirtschaftsminister hat die Ausfuhr von Juteleinwand verboten.

Verkehrswesen.

Der Güterverkehr in den Häfen zu Mainz. Mainz, 31. Okt. Der Güterverkehr in den Häfen zu Mainz betrug im Monat September: Zufuhr zu Berg 76 983, zu Tal 66 201, Ab-

fuhr zu Berg 37 852, zu Tal 57 358. Insgesamt also 238 364 gegen 1913 390 068. Der Ausfall infolge des Krieges beträgt somit 151 712. — In letzter Zeit ist der Schiffs- und Güterverkehr in den hiesigen Häfen sehr gering, da sich die Zufuhren fast ausschließlich auf Güter von deutschen Häfen, wie Kohlen, Bricketts, Zucker und Holz beschränken. Viel lebhafter dagegen ist der Bahnverkehr, wovon außer den direkten Bezügen ganz beträchtliche Mengen in den Lagerhäusern zur Einlagerung gelangen und damit der Ausfall des Schiffsverkehrs einigermaßen ausgeglichen wird.

Marktberichte.

W. T.-B. Höchstpreise für Getreide und Mehl in Ungarn. Budapest, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht) In einer im Handelsministerium abgehaltenen Sitzung, an welcher Vertreter der Landwirtschaft, der Getreidebörsen und der Mühlenindustrie teilnahmen, sprach man sich für die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl aus. Der Handelsminister Baron v. Harkanyi, der den Vorsitz führte, erklärte, die Regierung habe bisher keine Stellung zu der Frage genommen. Sie werde infolge der Gemeinsamkeit des Zollgebietes mit der österreichischen Regierung soweit als möglich im Einverständnis vorgehen.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 30. Okt. (Getreide-Anfang) Weizen loko 260 bis 265 M. (—), Roggen loko (—), Hafer (neuer feiner) 228 bis 238 M. (unv.), ditto mittel 232 bis 237 M. (unv.), Mais (runder) (—), Gerste (gute und mittel) 232 M. 230 M., Weizenmehl 33 bis 39.50 M. (—), Roggenmehl 29.80 bis 31.80 M. (—).

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. (Getreide-Schluß) Weizen loko ruhig 260 bis 264 M. (260 bis 265 M.), Roggen loko matter 222 bis 226 M. (223 bis 226 M.), Hafer (feiner) ruhig 226 bis 232 M. (unv.), ditto mittel ruhig 223 bis 225 M. (unv.), Weizenmehl still 33 bis 39.50 M. (unv.), Roggenmehl matter 29.60 bis 31.70 M. (29.80 bis 31.80 M.). — Man hat sich über die Höchstpreise etwas beruhigt. Das Geschäft war im klein wenig lebhafter. Während Weizen und Roggen etwas niedriger gehandelt wurden, war Hafer ziemlich behauptet.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 20. bis 26. Oktober 1914.

| Dampfer | Herkunft bzw. Reiseziel | Ankunft bzw. Weiterfahrt |
|--|-------------------------|-----------------------------|
| Koninklijke Hollandsche Lloyd, Amsterdam. | | |
| General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottensfeld. | | |
| Hollandia | auf der Heimreise | am 24. 10. von Montevideo |
| Gelria | > Ausreise | > 21. 10. von Santos |
| Tubantia | > Ausreise | > in Amsterdam |
| Frisa | > Ausreise | > 26. 10. von Lissabon |
| Zoelandia | > Heimreise | > 14. 11. v. Rio de Janeiro |

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauschriftleiter: K. Hegerhoff.

Beantwortung für den politischen Teil: K. Hegerhoff; für den Literaturteil: S. v. Raunover; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Reichsberichten: J. S. v. Dieffenbach; für „Bericht aus“: v. Dieffenbach; für Sport und Lustspiele: J. S. v. Dieffenbach; für „Bericht aus“ und „Bericht aus“: S. v. Raunover; für den Handelsteil: W. T.-B.; für die Wagners- und Reklamen: v. Raunover; sämtlich in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Ämliche Anzeigen

Die Arbeiten, sowie die Materiallieferung zur Erbauung eines Wohnhauses für 6 Familien auf Bahnhof Viebrich Ost sollen vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen liegen bei unterzeichnetem Amt zur Einsicht offen und können von dort, solange der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Einreichung folgender Beträge — in bar — bezogen werden. Los 1. Erd- u. Maurerarbeit. 1.70 M. Los 2. Steinmearbeiten (rot. Sandstein). 0.80 M. Los 3. Zimmerarbeiten 0.80 M. Los 4. Schmiede- und Eisenarbeiten 0.60 M. Los 5. Dachdeckerarbeiten 0.70 M. Los 6. Ebenglerarbeiten 0.70 M. Los 7. Schreinerarbeiten 0.90 M. Los 8. Glaserarbeiten 0.70 M. Los 9. Schlosserarbeiten 0.70 M. Los 10. Tücher- und Anstreicherarbeiten 1.20 M. Lieferung der Bruchsteine, Ziegelsteine und Schwemmsteine, Angebotsfrist 0.50 M. Zeichnungen (Schnitte, Grundrisse, Ansichten) 2.— M. Angebote sind versiegelt und gebührenfrei mit der Aufschrift „Angebot für das Sechsfamilien-Wohnhaus Viebrich Ost“ versehen an unterzeichnetes Amt einzufenden, bei dem am 16. November, vorm. 11 Uhr, die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienenen Bieter stattfindet. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. F174

Zuschlagsfrist: 8 Wochen. Wiesbaden, den 26. Okt. 1914. Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Standesamt Wiesbaden. Matheus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Eheschließungen aus Dienstadt, Sonntags und Feiertagen. Sterbefälle. Okt. 27.: Franz Melzer, 9 M. — 28.: Witwe Karoline Schmitz, geb. Rabenka, 74 J. — Briefträger a. D. Moritz Dingeldey, 78 J. — Margarete Gerlach, 20 J.

Nichtämliche Anzeigen

Zum Sonntag empfehle Zwetschkuchen, Apfelkuchen, Streuselkuchen, gefüllt, Kaffeegebäck. Fritz Bossong, Kaffeeferant, Kirchstraße 58. Großer Schuhverkauf. Gut, Kengasse 22. Billig.

Städt. Spartasse Viebrich

Fernsprecher Nr. 50 Viebrich. Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 3923.



Zinsfuß 3 1/2 - 4 %

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsdränken.

Kassenlokal: Viebrich, Rathausstraße Nr. 59. Geöffnet bis auf weiteres von 8 1/2 - 12 1/2.

Koch- u. Tafeläpfel

gemischt, 5 Pfund 55 Pf. Gelegenheit für Jedermann. Götterstraße 2, W. Gattermann. B 1886

Holländ. Honigtuchen Nürnberg. Lebtuchen

soeben frisch eingetroffen. Konditorei Sigle, Wehrstraße 14. Telefon 1501. Nagelburger Weiskrant Str. 3.80 M. Gelbe Rüben 10 Pf. 55. Str. 5 M. Rote Rüben 10 Pf. 65. Str. 5.50 M. Kirchner, Rheingauer Straße 2. Fernspr. 479.

Brandenb. Kartoffeln (Zabersche)

sind in vorzüglicher Qualität wieder eingetroffen. Ferd. Alexi, Nischelsberg 9. Tel. 652. Ruckstein, gefiebt, Kumpf 33, 31 u. 29 Pf. Str. 170, 160, 150 Pf. Britetts bei 5 Pf. 110 Pf. Angünbeholt, Spitzbüchel Girsgraben 22. Tel. 1343.

Neue Mantel-Stoffe

Wollene Samt-Gewebe leicht und mollig

135/150 cm Breite Mk. 4.90 bis 15.—

Astrachan und Breitschwanz vollendeter Pelzersatz

130 cm Breite Mk. 9.50 bis 28.—

Seidenplüsch u. Kordel-Samte in verschiedenen Preislagen.

Für Selbstanfertigung stehen die neuesten Mantelformen zur Verfügung.

J. HERTZ

Damen-Moden. Langgasse 20. K 112

Große italienische Sied-Eier

frischester Qualität empfiehlt

P. Lehr, Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13.

Gasthaus „Würzburger Hof“, Schutgasse 4. Heute Samstag Schlachtfest, wozu freil. einladet H. Gröninger.

Kastanien können morg. Sonntag in der Mantel- am Rundfahrweg gelesen werden. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Banernbrot St. 60 Pf. Braun, Dohheimer Str. 31

Vereinsbank Wiesbaden.



Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: **Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein**

Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Fernsprecher Nr. 560 und 978.
Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte u. sonst. Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten u. der Vorstand ist zu jeder weiter. Auskunft gerne bereit.

F 350

Am Sonntag, den 1. November, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-, Kirch-, Taunus-, Victoria- und Wilhelm-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Nachtapotheken-Dienst vom 1. November bis einschließlich 7. November von 8 1/2 bis morgens 8 Uhr. 1653

Militärpflichtige des ungedienten Landsturms!

verkümmert nicht, vor Eurer Einberufung den Abschluss einer „Lebensversicherung!“ Ausführliche Offerte einer „Eisten Gesellschaft“ bereitwilligst kostenlos u. unverbindlich durch das Versicherungs-Büro von K. Neodemos, Adolfsallee 28, Telefon 882. Gen.-Verf. der „Germania“, L.-B.-A.-G., Stettin.

Ein neuer Transport

Kasse- u. Arbeitspferde



ist wieder eingetroffen und stehen dieselben von morgen früh ab zur Besichtigung in **Bierstadt, Langgasse 27.**

Gustav Kahn, Bierstadt, Fernruf Wiesbaden 6516.
Hugo Löwensberg, Jagtstadt, Fernruf Wiesbaden 6540.

Friseur sucht noch Kunden

aufser dem Hause. Empfehle mich im Frisieren, Entulieren, Manikuren, Gesichtsmassage zu maß. Fr., gebe auch Lehrtunden im Frisieren; bin gewillt mich zu empfehl., da mein Mann seit Anfang im Krieg. Sichere nette Bedien. zu Hochachtung Frau Ph. Kirch, Dokheimer Str. 75, B. 1. r. Schwalb. Str. 52, 8 L., möbl. Zim., Centralb., el. L., m. u. o. Bewf., Wairamstr. 2, 1, mbl. S., sep. G., b.

Mutter m. erwachf. Tochter

sucht dauernd 2 unmöbl. Zimmer mit ff. Ball. in angenehm. eins. Pension. Off. mit Preis unter 8. L. B. 1693 an Rudolf Wasse, Frankfurt a. M. Verloren Sonntagabend silb. Unter-Rem.-Damenuhr u. Goldrand u. silb. Staubbeutel, Nr. 166386, auf Sifferblatt Name „Recta“. Anzeigen. Gegen Belohnung abzugeben Taunusstraße 13, 1.

Goldenes Kettenarmband

verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Schmalbacher Str. 14, 1. r. Verloren gold. Armbänder mit Namen. Da Andenken abzugeben gegen Belohn. Moritzstraße 26, Bart.

Entlaufen

grauer Rattenfänger „Nug“. Abzug. gegen Belohn. Mainzer Straße 21.

Kleiner hellgelb. Affenpinscher

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 80, 3.

Entlaufen ja. deutscher Schäferhund.

Abzug. gegen Belohnung Hotel Royal. Zugelassen deutscher Schäferhund. Abzug. Lessingstraße 7.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Größe Auswahl
20%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

Straußfedern-Manufaktur
Blanck
Friedrichstraße 39, 1.
Neu aufgenommen:
Garnierte Trauerhüte
Trauer-Crepes und Schleier.
Hutformen
in Filz und Samt,
sowie alle Zutaten.
Boas
in Marabu und Strauß.
Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Stoff- u. Schirmfabrik
W. Renker, Marktstr. 32.
Reparieren und Reberziehen schnell und billig. — Telefon 2201.
Legehühner wegen Einberufung zum Militär zu verkaufen. Anzueh. Sonntag, vorm. von 10—12 Uhr, Marktstraße 47.
Neues Kostüm traucherhalber mit 40 M. Nachlaß zu verk. (Gr. 44). Peter Alt, Damenschneider, Dirschgärten 14.

Lange echte Straußfedern
für 3 M. zu verk., auch Fantasiefedern. Gneisenaustraße 13, Hochp. 1. Schönes Kreuzsait. Piano 180 M. a. bl. Rannenberg, Sellmundstr. 28, 1.

Belz-Garnitur
Leffere, gut erhalten, zu kaufen gef. Angebote mit näherer Angabe und Preis unter G. 768 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per sofort 2000 Mark
auf kurze Zeit gegen dabb. Sicherheit u. gute Verzinsung. Gestl. Offerten unter W. 765 an den Tagbl.-Verlag.
Für unsere Verwundeten!

Stahneraugen-Operateur
Karl Dremel, Nikolasstr. 8,
behandelt Verwundete unentgeltlich. Sprechzeit: Nachmittags von 4 Uhr ab. Leichtste Näharbeiten, a. Knopfscher, mit Hand u. Maschine, zu vergeben. Grünbaum, Seerobensstraße 4, Bart.
Hüte w. schid u. bill. angefertigt. Zutaten verwendet. J. Matzer, Weidstr. 11.
Für ein Pferd mit Federrolle wird für halbe od. ganze Tage Besch. gesucht. Zu erf. im Tagbl.-Verl. Un

Miet-Pianos
und Harmoniums von 4 Mk. an. Reparaturen, Stimmungen billigst. Schmitz, Rheinstraße 52.

Bestes Parlemer Del, beliebt bekannt, zu h. Blücherstr. 18, 2 L. Labben in all. denkbaren Mäßen von 10 Pf. an. Nette für Herren- und Knaben-Anzüge, Nette für einzelne Hosen werden billig verkauft.
Wollstr. 12, Ecke Heleneustr.
10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der be- nach Jean rühmten **Haarfarbe** Mado, welche graue oder rote Haare sofort unvergänglich echt blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert gift- und bleifrei à Kart. M. 2,50.
Med.-Drogerie Sanitas Apotheker Adolf Hassencamp, Mauritiusstraße 5, neben Walhalla.
Apotheker O. Siebert, Marktstr. 9.
„Drogerie Moebus“ Joh. Ap. Nassehold, Taunusstraße 25.
R. Brosinsky, Drogerie Brosinsky, Bahnhofsstraße 12.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Donnerstag nachmittag 3 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren, unsere innigstgeliebte teure gute unvergessliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter u. Tante, **Frau Helene Vogler, geb. Stein,** Ehe- des Ober-Telegraphen-Sekretärs Gottfried Vogler. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Robert Vogler.**

Wiesbaden, 31. Oktober 1914.
Kranzpenden dankend verbeten.

Codes-Anzeige.

Gestern abend 4 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treuervergender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Ludwig Staat.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Sebanstr. 10), 31. Okt. 1914.

Die Beerdigung findet den 2. Nov., mittags 2 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Am Donnerstag, den 29. Oktober, verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater,

Karl Frenz,

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Frenz, geb. Triesch.

Wiesbaden (Göbenstr. 11), Essen, Rothecker U. J., Mannheim, den 29. Oktober 1914.

Beerdigung findet statt: Montag, den 2. November, nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Die amtlichen deutschen **Verlustlisten** liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

Die Beteiligung der Sparkassen an der Kriegsanleihe und der Neid Englands.

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. Das Pressebureau der englischen Regierung ließ den Neutralen eine Mitteilung über die finanzielle Lage Deutschlands zugehen, in der behauptet wird, die deutsche Kriegsanleihe sei nur durch die Sparkassen gedeckt worden, die gezwungen worden seien, 25 Proz. ihrer Depositen dem Regierungsfonds zu übertragen. Diese Behauptung zeigt, welchen Neid in England der Erfolg der Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe erregt und wie infolgedessen die englische Regierung sich dazu verhalten läßt, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Nicht der geringste Zwang, sich für eigene Rechnung oder Rechnung der Einleger an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen, ist auf die Sparkassen des Reiches ausgeübt worden. Das einzige, was geschehen ist, war, daß den Sparkassen nahegelegt wurde, solchen Einlegern gegenüber, die die Kriegsanleihe zeichnen wollten, nicht auf der Innehaltung der Kündigungsfrist für die Spargelder zu bestehen. Die Summe, die durch die Sparkassen deren Einleger auf die Kriegsanleihe gezeichnet haben, war groß, sie beläuft sich aber nicht entfernt auf 25 Proz. der Einlagen, die der Reichsbank Ende 1912 die Gesamthaben der Einleger bei den deutschen Sparkassen 18 679 937 000 M.; der Betrag dürfte bis Mitte 1914 auf rund 20 Milliarden angeschwollen sein. Da die Sparkassen und ihre Einleger, wie wir hören, zusammen 884 Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet haben, sind — selbst wenn, was aber nicht der Fall ist, der ganze Betrag auf die Einleger entfallen würde — noch nicht einmal 4 1/2 Proz. der Einlagen zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe verwendet worden. Vergleich man diese Feststellung mit der Behauptung des englischen Pressebureaus, so wird jedermann leicht erkennen, was er von den Mitteilungen der britischen Regierung über Deutschlands finanzielle Lage zu halten hat.

* Behandlung der ausländischen Wechsel. Durch die am 24. d. M. veröffentlichte Verordnung des Bundesrats ist die Fälligkeit der vor dem 31. Juli d. J. vom Ausland auf das Inland gezogenen, an diesem Tage noch nicht verfallenen Wechsel zum letztmalig hinausgeschoben worden, und zwar um 3 Monate. Dem Vernehmen nach haben nun die an der Berliner Stempelvereinigung angeschlossenen Banken und Firmen beschlossen, diese Stundung für sich nicht in Anspruch zu nehmen bei Akzepten, für welche sie bare Anschaffung von den Kunden bekommen haben. Diese Wechsel werden von ihnen also eingelöst, und man dürfte an anderen Plätzen, z. B. in Hamburg, von wo schon weitergehende Vorschläge für den Abbau eines Teiles der ausländischen Wechsel gemacht waren, in ähnlicher Weise verfahren.

Industrie und Handel.

* Kartoffelmehl bei der Brotbereitung. Im Handel befinden sich verschiedenartige Kartoffelerzeugnisse, welche mit dem Namen Kartoffelmehl, zum Teil auch irrtümlicherweise, bezeichnet werden. Unter Kartoffelmehl wird im allgemeinen das rohe Kartoffel-Stärke-mehl verstanden, welches in der Konditorei verwendet wird, während zum Brotbacken bis jetzt zumeist das sogenannte Kartoffel-Walzmehl in Frage kommt,

welche aus getrockneten und nachher vermahlten Speisekartoffeln erzeugt wird. Von der Regierung werden neuerdings diese beiden Erzeugnisse zur Mitverwendung bei der Brotbereitung empfohlen, jedoch dürfte in der Hauptsache das letztere, das Kartoffel-Walzmehl, als zum Backen geeignet anzusehen sein.

* Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln. Stuttgart 31. Okt. Der Württembergische „Staatsanzeiger“ sagt aus Anlaß der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide: Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln ist für Württemberg gleichfalls dringlich. Sollte eine einheitliche Festsetzung für das Reich, wovon zurzeit noch Erhebungen schweben, nicht demnächst zu erreichen sein, so wird die württembergische Regierung nicht zögern, von sich aus die erforderliche Verfügung zu treffen.

* Niedrigere Preise für Mehl in Süddeutschland. Mannheim 30. Okt. Die Süddeutsche Mühlen-Vereinigung hat von heute ab den Preis für Weizenmehl Nr. 0 nunmehr um 50 Pf. den Doppelzentner auf 40.50 M. im Großhandel ab Mühle herabgesetzt. Dies hängt offenbar mit der Festsetzung höchster Preise für Weizen und Roggen zusammen. Der von jener Vereinigung bisher (seit dem 20. Oktober) geforderte Mehlpreis von 41 M. war der höchste, den sie seit dem 12. August d. J. in Anrechnung gebracht hatte.

* Geisweiler Eisenwerke. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und ohne Erörterungen den Jahresabschluß, wonach eine Dividende nicht (i. V. 11 Proz.) zur Verteilung gelangt. Vom Vorstände wurde über die Aussichten im neuen Geschäftsjahr mitgeteilt: Der Juli habe noch ein einigermaßen befriedigendes Ergebnis gebracht, während der August nach Ausbruch des Krieges recht schlecht abgeschlossen habe. Inzwischen hätten sich die Verhältnisse, was die Beschäftigung anlangt, wieder etwas gebessert. Die Preise seien dagegen nach wie vor unbefriedigend. Das Werk arbeite gegenwärtig mit einem auf etwa ein Drittel eingeschränkten Betrieb. Die Beteiligung der Gesellschaft bei der Sieger Stahlröhren-A.-G. sei schon vor dem Kriege zu einem befriedigenden Preise an die Mannesmannröhrenwerke abgetreten worden.

* Süddeutsche Drahtindustrie, A.-G. Mannheim, 30. Okt. In der heutigen Generalversammlung der Süddeutschen Drahtindustrie, A.-G. in Mannheim-Waldhof, wurde nach der „Prk. Ztg.“ mitgeteilt, daß der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit in einer am 8. Oktober stattgehabten Sitzung sein Mandat niedergelegt hat. Es wurden daher durch Zuzug einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt Rechtsanwalt Bassermann, M. d. R., Theodor Frank, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld, Kaufmann Karl Nöther, Kaufmann Eugen Nöther und Kaufmann Robert Pastor, von denen die drei erstgenannten Herren schon dem Aufsichtsrat angehört. Dr. Rosenfeld wurde wie bisher als Vertreter des Aufsichtsrats in den Vorstand delegiert. Die Dividende wurde ohne Erörterung auf 4 (i. V. 8) Proz. festgesetzt.

* W. T.-B. Ausfuhrverbot für Juteleinwand in Norwegen. Christiania, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht) Der norwegische Landwirtschaftsminister hat die Ausfuhr von Juteleinwand verboten.

Verkehrswesen.

= Der Güterverkehr in den Häfen zu Mainz. Mainz, 31. Okt. Der Güterverkehr in den Häfen zu Mainz betrug im Monat September: Zufuhr zu Berg 76 983, zu Tal 66 201, Ab-

fuhr zu Berg 37 352, zu Tal 57 358. Insgesamt also 238 365 gegen 1913 390 068. Der Ausfall infolge des Krieges beträgt somit 151 712. — In letzter Zeit ist der Schiffs- und Güterverkehr in den hiesigen Häfen sehr gering, da sich die Zufuhren fast ausschließlich auf Güter von deutschen Häfen, wie Kohlen, Briketts, Zucker und Holz beschränken. Viel lebhafter dagegen ist der Bahnverkehr, wovon außer den direkten Bezügen ganz beträchtliche Mengen in den Lagerhäusern zur Einlagerung gelangen und damit der Ausfall des Schiffsverkehrs einigermaßen ausgeglichen wird.

Marktberichte.

W. T.-B. Höchstpreise für Getreide und Mehl in Ungarn. Budapest, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht) In einer im Handelsministerium abgehaltenen Sitzung, an welcher Vertreter der Landwirtschaft, der Getreidebörsen und der Mühlenindustrie teilnahmen, sprach man sich für die Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl aus. Der Handelsminister Baron v. Harkanyi, der den Vorsitz führte, erklärte, die Regierung habe bisher keine Stellung zu der Frage genommen. Sie werde infolge der Gemeinsamkeit des Zollgebietes mit der österreichischen Regierung soweit als möglich im Einverständnis vorgehen.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 30. Okt. (Getreide-Anfang.) Weizen loko 260 bis 265 M. (—), Roggen loko — (—), Hafer (neuer feiner) 228 bis 238 M. (unv.), ditto mittel 223 bis 227 M. (unv.), Mais (runder) — (—), Gerste (gute und mittel) 232 M. 230 M., Weizenmehl 33 bis 39.50 M. (—), Roggenmehl 29.80 bis 31.80 M. (—).

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. (Getreide-Schluss.) Weizen loko ruhig 260 bis 264 M. (260 bis 265 M.), Roggen loko matter 232 bis 236 M. (223 bis 226 M.), Hafer (feiner) ruhig 226 bis 232 M. (unv.), ditto mittel ruhig 223 bis 225 M. (unv.), Weizenmehl still 33 bis 39.50 M. (unv.), Roggenmehl matter 29.60 bis 31.70 M. (29.80 bis 31.80 M.). — Man hat sich über die Höchstpreise etwas beruhigt. Das Geschäft war ein klein wenig lebhafter. Während Weizen und Roggen etwas niedriger gehandelt wurden, war Hafer ziemlich behauptet.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 20. bis 26. Oktober 1914.

| Dampfer: | Herkunft bzw. Reiseziel: | Ankunft bzw. Weiterfahrt: |
|---|--------------------------|-----------------------------|
| Koninklijke Hollandische Lloyd, Amsterdam. | | |
| General-Agentur: Passage- u. Reisebureau Born & Schottenfels. | | |
| Hollandia | auf der Heimreise | am 24. 10. von Montevideo |
| Gelria | » » Ausreise | » 25. 10. von Santos |
| Tubantia | » » Ausreise | » in Amsterdam |
| Prisa | » » Ausreise | » 26. 10. von Lissabon |
| Zeelandia | » » Heimreise | » 14. 11. v. Rio de Janeiro |

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Degerhoff.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerhoff; für den Kunstteil: H. v. Raundorff; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Umgebungen: J. B. v. Dieffenbach; für „Berichtswesen“: J. Dieffenbach; für Sport und Feuilleton: J. B. v. Dieffenbach; für „Berichtswesen“: J. B. v. Dieffenbach; für den Handelsteil: H. G. für die Anzeigen und Reklamen: H. v. Dieffenbach; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung: 12 Uhr 1 Uhr.

Ämliche Anzeigen

Die Arbeiten, sowie die Materiallieferung zur Erbauung eines Wohnhauses für 6 Familien auf Bahnhof Viebrich Ost sollen vergeben werden. Die Bedingungen unterliegen liegen bei unterzeichnetem Amt zur Einsicht offen und können von dort, solange der Vorrat reicht, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung folgender Beträge — in bar — bezogen werden. Los 1. Erd- u. Mauerarbeit. 1.70 M. Los 2. Steinmearbeiten (rot. Sandstein) 0.80 M. Los 3. Zimmerarbeiten 0.80 M. Los 4. Schmelde- und Eisenarbeiten 0.60 M. Los 5. Dachdeckerarbeiten 0.70 M. Los 6. Spenglerarbeiten 0.70 M. Los 7. Schreinerarbeiten 0.90 M. Los 8. Glaserarbeiten 0.70 M. Los 9. Schlosserarbeiten 0.70 M. Los 10. Tücher- und Anstreicher-Arbeiten 1.20 M. Lieferung der Bruchsteine, Ziegelsteine und Schwenksteinen, Angebotsfrist 0.50 M. Zeichnungen (Schnitte, Grundrisse, Ansichten) 2.— M. Angebote sind versiegelt und gebührenfrei mit der Aufschrift „Angebot für das Sechsfamilien-Wohnhaus Viebrich Ost“ versehen an unterzeichnetes Amt einzusenden, bei dem am 16. November, vorm. 11 Uhr, die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienenen Bieter stattfindet. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. F 174

Aufschlagsfrist: 3 Wochen. Wiesbaden, den 26. Okt. 1914. Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Standesamt Wiesbaden. Mathias, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Beschäftigten aus Dienstadt, Sonntags und Samstag. Sterbefälle. Okt. 27.: Franz Welzer, 9 M. — 28.: Witwe Karoline Schen, geb. Nabenka, 74 J. — Briefträger a. D. Moritz Dingelbein, 76 J. — Margarete Gerlach, 20 J.

Nichtämliche Anzeigen

Zum Sonntag empfehle Zwetschkuchen, Apfelmuchen, Streuselkuchen, gefüllt, Kaffeegebäck. Fritz Bossong, Kaffeeferant, Kirchgasse 58. Großer Schuhverkauf. Gut, Reugasse 22. Billig.

Stadt. Sparcasse Biebrich

Fernsprecher Nr. 50 Biebrich Postkchekonto Frankfurt a. M. Nr. 3923.



mündellicher

Zinsfuß 3 1/2 - 4 %

Tägliche Verzinsung

Vermietung von Sicherheitsdranten.

Kassenokal: Biebrich, Rathausstraße Nr. 59. Geöffnet bis auf weiteres von 8 1/2 - 12 1/2.

Jeden Nachmittag von 3 1/2 Uhr: Frisches Gebäck. Verjand nach jedem Stadteileil. Fr. Bossong'sche Bäckerei, Kirchgasse 58.

Holländ. Honigtuchen Nürnberg. Lebtuchen soeben frisch eingetroffen. Konditorei Sigle, Wehrstraße 14. Telefon 1501. Magdeburger Weikraut Str. 3.80 RM. Gelbe Rüben 10 Pf. 55. Str. 5 RM. Rote Rüben 10 Pf. 65. Str. 5.50 RM.

Kirchner, Rheingauer Straße 2. Fernspr. 479.

Koch- u. Tafeläpfel gemischt, 5 Pfund 55 Pf. Gelegenheit für Jedermann. Elmstraße 2, W. Gattermann. B 1800

Brandenb. Kartoffeln (Lobersche) sind in vorzüglicher Qualität wieder eingetroffen. Ferd. Alexi, Nischelsberg 9. Tel. 652. Ruffhaken, gefiebt, Kumpf 33, 31 u. 29 Pf. Str. 170, 160, 150 Pf. Briten bei 5 Pf. 110 Pf. Angünbehls, Goldstücken Girsgraben 22. Tel. 1343.

Neue Mantel-Stoffe

Wollene Samt-Gewebe leicht und mollig

Astrachan und Breitschwanz vollendeter Pelzersatz

Seidenplüsch u. Kordel-Samte in verschiedenen Preislagen.

Für Selbstanfertigung stehen die neuesten Mantelformen zur Verfügung.

J. HERTZ

Damen-Moden. Langgasse 20.

Große italienische Sied-Eier

frischester Qualität empfiehlt P. Lehr, Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13.

Gasthaus „Würzburger Hof“, Schulgasse 4. Heute Samstag Schlachtfest, wozu febl. einladet H. Grüninger.

Kastanien können morg. Sonntag in der Plantage am Hundshirweg gelesen werden. Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf. Bauernbrot St. 60 Pf. Braun, Dohheimer Str. 31

Ulsters, Paletots, Anzüge

für Herren,
junge Herren
und Knaben.

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter sind in gewohnt reichhaltiger Auswahl am Lager.

Grosses, vielseitiges Lager in warmen u. wasserdichten Kleidungsstücken für unsere Krieger.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.



K 136

Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden, E. V.

Dienstag, den 3. November 1914, abends 8 Uhr,
im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Zweites Konzert für 1914/15: Lieder-Abend

von Herrn Paul Bender, Kgl. Bayr. Kammersänger
aus München,

Am Klavier: Herr Prof. Franz Mannstaedt.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder:

Numerierter Platz 3 Mk. F 356
Nichtnumerierter Platz 2.50 Mk.

Alles Nähere siehe Plakate an den Anschlagssäulen. — Der Reinertrag unserer Veranstaltungen wird dem „Roten Kreuz“ abgeliefert werden.
Der Vorstand.

Geschäfts-Überlegung!

Hierdurch mache ich meiner werten Kundschaft sowie dem geehrten Publikum die erg. **Wasch- und Plätt-Anstalt** Mitteilung, daß ich meine
von Atzelberg nach

Göbenstrasse 22

verlegt habe. — Ich werde bestrebt sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen meiner werten Kundschaft auch weiterhin zu erhalten durch tadellose Ausführung der mir übertragenen Arbeiten bei prompter Bedienung und angemessenen Preisen.

WIESBADEN Hochachtungsvoll
Göbenstr. 22 Wasch- und Plättanstalt
Fernspr. 2358. W. Spitz Wwe.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1583

Deutschkatholische (freivel.) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Welker spricht am Sonntag, den 1. n. N., über das Thema: „**Ueber den Tod**“.
Die Erbauung findet nachmittags pünktlich 5 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kellereirat.

Ernstere Reden in schwerer Zeit!

Ein Zyklus von vier Vorträgen,
veranstaltet vom

Kaufmännischen Verein Wiesbaden E. V.

zum Besten der

Kriegsfürsorge.

3. Vortrag: **Mittwoch, den 4. November 1914,**
pünktlich abends 8 1/2 Uhr,

im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8.

Frau Lilly Braun, Berlin.

Thema: „**Die Frauen und der Krieg**“.

Eintrittspreise: a) Vorbehaltener Platz . . . Mk. 2.—,
b) Saal und Galerieplatz . . . Mk. 1.—.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren:
Walther Seidel, Wilhelmstr. 56, Eduard Moeckel, Langgasse 24,
Ernst Ku Imann, Wilhelmstr. 34, H. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchgasse, sowie abends an der Kasse.

Vorbehaltene Plätze nur bei Herrn Walther Seidel,
Wilhelmstrasse 56. F 402

Gelegenheitskauf in schwarzen u. braunen Halbhauben, 3.95, 4.50, 5.50, 7.50. Marktstraße 25, 1.

Ostrandrahllampen

liefert billigst
Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden Ludwig Hansoha & Co.,
Rorichstraße 49.

Kölner Delit.-Schwarzbröt.

ganz und geschnitten,
in vorzüglicher Qualität.

Fritz Bossong, Bäckerei,
Kirchgasse 58.

Rommißbröt, echt,

Rheinb. Bauernbröt, gr. 2. 58 Pf.,
wieder frisch eingetr. Zu haben bei
Frz. Schmidt, Schwalbacher Str. 14.

Cafel-Birnen

15 u. 20 Pf. per Pfund. Von 20 Pf. an frei ins Haus empfindl. Arth. Gulle, Obstplantagen beim Eigenheim. Telefon 3318.

Eierkartoffeln.

Diese so beliebte Sorte ist w. eingetr. Otto Untelbach, Schwalbacher Str. 91.

Damen-Bart. Binnen 6 Minuten entfernt Bernhardt's

Enthaarungspomade

jeden lästigen Haartwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.
Zu haben bei:

Med.-Drogerie Sanitas Apotheker Adoll Hassencamp, Mauritiusstraße 5, neben Bahnhalle.
Apotheker O. Sieber, Marktstr. 9.

„Drogerie Moebus“ Joh. Sp. Naschold, Taunusstraße 25.

R. Brosinsky, Drogerie Brosinsky, Bahnhofstraße 12. 1714

Cephalonia-Muscat

viel besser und billiger wie Samos, Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf

Vino Rosé B 1780

Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 93 Pf

F.A. Dienstbach, Weinhandlung,
Schwalbacher Str. 7

Alle Reparaturen an Rolläden werden billig ausgeführt. Schott Göbenstraße 7. Telefon 4491.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 1. Novbr.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Garde-Grenadier-Marsch (neu) von Joachim Albrecht, Prinz v. Preußen
2. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
3. Introduction und Gebet aus Oper „Rienzi“ von R. Wagner
4. Perpetuum mobile von Frz. E. Gott, der Eisen wachsen ließ.
5. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolaus
6. Kriegslied der Deutschen: Gott, der Eisen wachsen ließ.
7. Phantasie aus der Oper „Robert Teufel“ von G. Meyerbeer.
8. Unsere Helden zur See (neu) O. Höser.

Abends 8 Uhr:

Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Der flieg. Holländer“ von Rich. Wagner.
2. Vorspiel zu „Loreley“ von Bruch
3. Symphonie Nr. 5 in C-moll von L. van Beethoven.
- a) Allegro con brio.
- b) Andante con moto.
- c) Allegro Allegro.

Am Montag, 2. November.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Feierlicher Marsch von Ludwig van Beethoven.
2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
3. Ave Maria, Lied von F. Schubert
4. Phantasie aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.
5. Arie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
Violine-Solo: Konzertmstr. Sudomy Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
6. Allerseelen, Lied von E. Lassen.
7. Wotans Abschied von Brunnhilde u. Feuerzauber aus „Die Walküre“ von Rich. Wagner.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Paulus“ von Felix Mendelssohn.
2. Trauermarsch aus der Eroica-Symphonie von L. v. Beethoven.
3. Arie aus „Rinaldo“ von F. Händel
4. Glocken- und Grauszene aus „Parsifal“ von R. Wagner.
5. Abendlied von R. Schumann.
6. Phantasie aus dem Lieder-Zyklus Die schöne Müllerin von Schubert

Reste-Tage!

Vom 1. November ab kommen die angesammelten Reste von:

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Waschstoffen, Zephirs, trübgewordener Damen- u. Herren-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Leinen, Halbleinen zu vorteilhaften Preisen zum Verkauf.

Restbestände sind auf Tischen ausgelegt.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

Geschäftszeit: 8 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr.

1737